

Zeitschrift:	Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Bern
Band:	5 (1863)
Artikel:	Auszüge aus der handschriftlichen Chronik Samuel Zehnders : Chorschreibers und Mitgliedes des Raths der Zweihundert der Stadt Bern im XVI. Jahrhundert
Autor:	[s.n.]
Kapitel:	I: Der savoyische Handel in den Jahren 1560-1564
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-370697

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I.

Der savoyische Handel in den Jahren 1560—1564.

Uffen 21. Aprilis 1559 ward vorem großen Rhat der Fryden und Artikel zwüschen dem König Heynrico uß Frankreich an eynem, dem König Philipp uß Spanyen am andren und der Künigin uß Engelland am dritten theyl verlesen und verhört; hatt der König uß Frankreich dem König uß Spanien syn dochter und dem Herzogen uß Safoy syn schwester zur ee geben; und nachdem man im ganzen Frankreich, Pemund, Nyderland und anderwo vil Jubilirens getryben und man zu Paris im Julio jars obstathe des Königs uß Spanyen hochzith gehalten und im der Herzog die bruth nach irem bruch beschlaffen sollen, ward der König Heinricus von eym herrn uß Frankreich, Mons. de Lorge, im Turnieren, als er in darzu genötet, mit eym zerbrochnen und zerschnelten glen under das eyn oug so hart getroffen, das er des bald dar-nach sterben müssen; welches synen französischen Evangelischen und andren anstößenden nitt großer kummer gewesen, diewyl er eyn herten und grymmen rathschlag mitt den synen obstathe, die Evangelischen wyth und breyth mitt für und schwert ze vertilken, für sich ze volbringen fürgenomen. Darumb hatt der Herr syn grecht urtheyl zulefft an im erzöngt; dem sye lob und ere, Amen. —

Item uffen tag obstathe ward auch des Herzogen uß Safoy anmuthung an myn hrn, syns landes und pündtnuß halben, verhört, und dem Rhat gewalt geben, mitt wüssent-haffter thäding mitt im ze handlen.

Uffen ußgenden ougsten jars obstat erscheyn aber des Herzogen uß Saphoi bottschafft, der Herr oder Graff von Thouron, vor myn hrn des großen Rhats, und begerth aber, das man sich entschließen söl, ime eyn antwort, die Gott und sym meyster gefellig wer, ze geben. Darnach im verwilliget durch eyn kleynen Rhat, uffen letzten Octobers diß jars zu Nüwenburg mit beyder synen bottschafft zusammen ze

thommen, miteynandren ze reden, und dem Herzogen ze losen; ward auch abermalen dem fleynen Rhat gwalt geben, mit ime ze handlen; aber der Herzog hatt gedachten tag wyder abgeschlagen und in nitt besuchen wellen, sonders ander mittel gesucht.

Im selbigen Monat (August 1559) ward allhie ein Augstaller [aus dem Thal Aosta], gnemt Petter Kharrer, welcher by 30 Jahren hinder m. Hrn. gedienet, zwe stund ins halsysen gestellt und mit ruthen ußgeschwungen; und nachdem er eyn urfech umb syn leben genommen, ist er ußem land verwiesen worden; und das von wegen das er gredt, er welt das Jenff zu rothem für ußgienge, und wen der Herzog uß Safoy Jenff belagerte, so welt er, das deren, so inen zu hilff zugind, nit eyn beyn darven khäme; welte auch, won er möchte, die so den Jenffern zu hilff zugind, in eym löffel extrenken und dheyn khellen darzu nemmen. So welte er auch, das M. Hrn das Safoyer land wyder verlurind, und das syn fürst der Herzog es gewünne, und so m. Hrn z'reyß weltind, wolte er vorhin 8 tag darvor zum Herzogen louffen und im das anzöugen. Er welte in auch an dryen orten in's land khönnen füren, wen man im die Clus verhielte; M. Hrn habind auch weder fug noch recht zum land.

Uffen 5 Januarii 1560 ist der Herr v. Thorens, eyn Edelmann von Thonon, als er umb argwon, das er auch mit dem Herzogen pratiken gsürt wyder myn Hrn, hie zu der Insel gfenklich enthalten worden und durch zwen weibel, namliech Oßwald Gally und Wilhelm Lutstorff, verbütet gewesen, nachdem er sy beyd mit wyn gsüllt, uß der gfangenschafft durch eyn prophetin [Abtritt] in der ringmuren mit eyner handzwechelen, daran er si herabgelassen, entlouffen, und one hut und schueh ußem land darvon thommen. Aber die zwen weibel sind angends entsezt und uff nächste Österen wyder angenommen worden.

Nachdem vil selzamer pratiken sich mit dem Herzogen uß Safoy und den Savoischen edellüthen wyder m. Hrn wegen des weltschen landes zutragen und etliche Safoyer als Rullin und der von Thorens von m. Hrn. gefallen,

hatt man ussen februarium 1560 den Hrn. Schultheißen Negellin und den Hrn. Imhoff vom Rhat, Fr. Augustin v. Luternouw und Ulrich Schoch v. Burgeren in bottschafft wyp in das ganz Safoyisch land abgvertiget, die underthanen ernstlich ze vermanen, by iren geschwornen eyden sich nitt usswiglen ze lassen, sonders an m. Hrn. stift ze halten und uss ir sythen ze blyben; werde man sy auch nitt übergeben, sonders sy nach bestem vermögen schützen und erhalten.

Als man sich genzlichen des kriegs wyder den Herzogen usp Safoy umb das weltschland verjechen und sich aller dingen zur reyß gerüstet, hat man ussen frytag den letzten Mai 1560 uss der Schützenmatten das gschüß beschossen, und als man darmit grech worden, ward ussen abend eyn streng und erschrokenlich gwytter. Item wie man sich des kriegs wie obstathe gegen den Herzogen vermesssen, ward abermals uss unser stuben zum alten reyßkosten durch gmeyn stubengesellen noch 1 guldi jedem usfgleit, aber sunst dheyen andren usszug, dan der vorig gethan, sonders hatt man den hym letzten blyben lassen.

Als dan am letzten Cydgnosischen tag zu baden der Herzog usp Safoy durch syn bottschafft an gmeyn Cydgnoszen begerth, mitt im eyn pündtuß ze machen, in glicher form und gestalt, wie die letste gewesen zwischen synem vatter Amadeo und den Cydgnoszen, da sy im die Wath ingnommen ghan und selbige im wydergeben, darzu ime syn recht an Fryburg volgen ze lassen, ist im durch ettliche geantwort, sy vermeynen nitt, mitt im in dheyen pündtuß ze gan, ee dan er sich mitt myn Hrn vertragen habe; aber Apenzell hatt durch iren botten genzlich abgeschlagen mitt ime dheyen pündtuß usszerrichten, er habe dan zuvor genzlichen mitt myn Hrn überkommen. Die übrigen aber hand sölchs gnommen hinder sich ze bringen. Daruff ist ussen Montag 3 Junii 1560 gwüße zythung von Wallis und sunst kkommen, das des Herzogen züg uszem Meyland und Pemund usf Lyon zurücke, des syns, nach der ernd Jenff ze belageren, aber darvor Morsee inzenemmen und zu vestnen, damitt die un-

fern den Jenffern nitt hilff zuschicken möchtind; zu welichem der Babst im 14000 man dry monat lang geben und ver-
sölden sölle, der meyning, mit hilff und anreysen des
Cardinals von Guyse, Schottland, Bernn und Jenff des
Evangeliums halber ze berouben. Ist also durch die Burger
myn Hrn gwalt geben worden, nach irem gutdunken, wo
von nöthen zusez ins weltschland ze ordnen und ze schiken.
So denne ward abgrathen, bottschafften zu allen orthen der
Eydgnoßschafft ze schiken und sy ze vermanen, myn Hrn nitt
ze übergeben, dem Herzogen nitt zuvil ze glouben, auch inen
anzezöügen, das m. Hrn. nitt gsinnen, dhein krieg anzefachen,
sonders aber, wen man sy besuchen würde, aïdan sich mitt
Gottes hilff mitt aller macht ze weren, mitt vil meer worten;
ward also geschickt Tefelmeyster Tilgier und Venner Manuel
gan Luzern, Ury, Schwyz und Underwalden, und Ikr. Niclaus
v. Dießbach mit Symon Wurstemberger in die übrigen ortt.

Nachdem jemerdar vil selzamer pratiken und geschreyß
vom Herzogen uß Safoy myn Hrn fürkommien, ward durch
Rhät und Burger uffen 5. Julii 1560 abgerathen, Morsee,
ouch die Cluß mitt aller noturfft ze vestnen und ze ver-
schanzen, darzu mit volk ze besetzen; auch zu Ifferten die
hüser in der vorstatt abgeschlyßen, und, wem es gefallen, nach-
glassen, in die Statt ze busen und ze buwen, damitt mittler zyth
in kriegsnothen die underthanen nitt gehlingen schaden empfa-
chen möchten, so es villicht in xl verbreth und anzündt wurde.

Die erst Taglenstung mitt dem Herzogen uß Safoy
Emanuel Philibert u. myn Hrn. ist gsinn zu Nüwen-
burg, u. ist derselb angefangen uß 17. Novemb. 1560, u.
ward darnach uffen 20. Nov. der Gesandten schryben u.
des Herzogen anfordern vor den 200 verhört, namlich, das
er begert, man sölt im das ganz Savoyerland wydergeben,
so sym Vater Carolo durch m. Hrn. im 1535 Jar inge-
nommen, sampt den früchten, renten, zöllen u. allem so es
bißhar ertragen u. den tellen, so man hiezwünschen uffgenommen,
item filchengüttern, filchenzierden, kelchen, monstranzen,
heyltumben, so man da überkommien, wyderumb zustellen

u. restituiren, u. also in frūntlikeyt mitt im handlen. Daruff im geantwortt u. den Gesandten eyn gwaltbrieff zugſchift, das man wol vermeynth, der Herzog bette eyn beschwendlichere anſordnung gethan, doch vermeynind m. Hrn das land mit guten rechten u. aller billikeyt ingnommen ze haben, nach luth des rechtshandels, vormalen zu S. Tullien zwüschen myn Hbn. u. sym vatter sel vor dem Savoyischen krieg ergangen, durch eynes zu Pötterlingen ußgebrachten urkunds durch die Eydgnoſſen gefellt; zudem das man oſtmalen botten zu im gſchift, aber nūth frūntlichs von im haben noch empſachen mögen, zuletſt sym vatter den krieg angefangen, von kriegsvolk, ee den man im abgbeit, biß gan Tſcherly ziechen lassen, auch die Leuſſer, ſo mitt myn Hrn. verpündt, ſtets bekuüberet u. antastet, welches alles zuletſt myn Hrn. verursachet, das land inzenemmen; mit beger von fölicher anſordnung abzefan u. m. Hrn. diſſvals ledig ze ſprechen. So er das thun welle, ſigint m. Hrn. geſynt, luth ſyner erſten vor diſer beſchechnen anſorderung, verſuch ze thun, eyn pündtnuß mit im uſſzerichten, die viſſicht im u. myn Hrn. zu nuß u. frommen diuen werde; ſo aber er von ſyner fürnuemmen nitt abſtan, begerind m. Hrn. eyns uſſſchlags, damit ſy ſich deſſhalb mit denen von Frybung u. Wallis, ſo auch eyn theil des landes innhabend, berhaten mögind u. darnach im mit antwort wyther begegnen.

Des Herzogen tittel uff ſyner Gesandten Credenzbrieff: Emanuel Philibert, des Rhömiſchen Rychs Rycary, Marquis in Italien und Fürſt im Pemund.

Uff fölichſ am ſambſtag 23. Novemb. thamend abermals brieff uff der poſt vom tag zu Nüwenburg, wie die Herzogischen botten begertend, das man inen coppen vom rechtshandel vor dem Savoyischen krieg zu S. Tullin und des urkunds zu Pötterlingen, durch die Eydgnoſſen wyder des Herzogen vatter ergangen u. gefellt, welcher dingen m. Hrn. iſs rechts halben zu innemming des landes (ſich) am heftigisten tröſthynd, mittheyleſ ſelte. Das ward inen durch den großen Rhat abgeschlagen, in anſeien das ſy föliche

gschriften u. hundel selbs habind, u. sunst vil arguirenſ u. disputirenſ daruſ machen möchtind; dan der tag nit eyn frūtlichen tag syn wurde, wie dann er zu beyden sythen augeſetzen, ſonders eyn rechtſhandel daruſ entſtan möchte, welches aber nitt myner Hrn. meynung; u. ward inen hiebſ zugſchryben, das sy den Herzogiſchen den letztgegebenen bſcheyd geben. So denne ward myner Hrn. botten eyn andrer gnugſamer gwaltbrief, diewyl der erſt etwas mangels ghept, zugſchift. Und verhört man damals zythung, wie die Evangeliſchen im Pemund, genempt Waldenſer, welche der Herzog von gloubens wegen mi: kriegſrüſtung überzogen, u. beſtricht, dem Herzogen vil ſyns volks geſchlagen u. under zweimalen im großen ſchaden than; darunter im 5 der fürnembſten ſyner houplüthen belyben, die Proventsaler den waldenſeren ettliche ſchützen zu hilff geſchift, aber zuleiſt der Herr von La Trinita, des Herzogen veldherr, inen den paß verleyth u. verpoliwerket, damit inen dheyn proviand meer zuſhon möchte, das ze beſorgen, sy ſich nitt lang meer enthalten möchte. Ouch das der Herzog vil kriegsvolks annehmen, u. zu beſorgen, unſere nechſte nachpuren u. denen wir am bisten vertruiwen föltind, die ſach nitt gut mit uns meynen wurden; inſonders das die lender ire botten zum Herzogen gſchift u. im verheißen, by im ze leben u. ze sterben.

Am fritag 6. Decemb. 1560 iſt der abſcheyd von Nüwenburg verhört, und als die Herzogiſchen botten von der anſprach des Savoyiſchen lands nitt ſtan wellen und darby vermeynth, die Jenffer habind dheyn gwalt gehept, mit myn Hrn. eyn burgrecht ze machen, daruſ dann entſprung, das ſynem vatter das land ingnommen worden, dan sy mitt ſynem vatter eltere pündt u. verschrybungen gehept, ouch ſyn vatter ſel. mit ſym kriegsvolk in ſym land gelegen u. myn Hrn. mit krieg mynen antaſtet, ſonders uff dem ſynen beſiben; u. deſhalb, diewyl man nüth uſrichten mögen uff dieſen tag, eyn andrer tag gan Nüwenburg 10. Febr. 1561 Jars augeſetzt. — Iſt daruſt abgrathen, gan Wallis u. Fryburg ze ſchryben, der dingen halben ſich ze Fryburg uſſen

(?) Zenners 1561 ze versammelen, ire botten ze verordnen u. mitteynandren, was sy auch gesynnet in wyderferung oder behaltung des Landes, rhätig ze werden u. darob ir antwort ze vernemmen. Item an die Jenffer ze schryben, in Hrn. ire gwarſame u. gewalt, mit welchen sy von Keyfern oder Fürsten gefryhet, dardurch sy gwalt ghept, mit myn Hrn. eyn pündtuß ze machen, u. wie sy dem Herzogen sel. verbunden gewesen, myn Hrn. ze berichten, föliches, wo von nöthen, den Herzogischen hernach fürzehalten, dewyl fölicher krieg von irentwegen alleyn myn Hrn., sy ze entschütten, entstanden, u. sy auch meertheils der handel antreffen wurde. Nach fölichem sind der Jenfferen botten hie erschynnen u. dem obgedachten schryben statt than. Als aber man zu Fryburg mit den Wallisern zusammen khommen, wie obstat, hand die Walliser botten dheyn gwalt ghept, des lands halben ze antworten, sonders das gnommen binder sich ze bringen; aber die fryburger hand an myn Hrn. gesandten begerth, eb man dem Herzogen des rechten nitt syn wett, so er deshi begerth? sunst hett man nüth uß inen bringen mögen u. ist man ungschaffet der sach von eynandern abgscheyden; daruß wol dan zu muthmaſen, das sich myn Hrn. nitt sonders vil guttes zu denen von fryburg ze verſechen.

In diſen handlungen hatt man jemerdar je lenger je meer unwillens von unsrn eydgnosſen hin u. wyder gespürt u. gemerket: wiewol sy selbigen gern heymlich u. verborgen gehalten, ist doch allemal die sach ettlicher gestallt ußbrochen; insonders eyns theils mit denen von Fryburg; dan myn Hrn. fürkhommen, wie etw aſ Bilger [irgend ein Pilger] am inharzüchen zu Fryburg geredt sol haben, als man in anzo gen [gefragt]: was thund unsere Eydgenoſſen von Bern? u. daruff gesprochen: sy ſizend by eynanderen, machend gut gſchyr [bonne chère], eſzend u. trinkend u. ſind gutter dingen u. bringts je eyner dem andren uſf 5 blauer Fryburger — deß ſich die von Fryburg also bereden lassen, und gloubt, dermaß sy etwas überſals von mynen Hrn. entſeſſen [zu befürchten hätten]; u. derhalben wachten zu thoren,

meertheils aber gegen der statt Bern, geordnet, auch verschaffet die thor am abend zythlicher ze beschließen u. am morgen dieselben später uffzethun, u. die vennier die thor schlüssel ze behalten: darzu angesechen [verordnet] eyn sturmglöcken, so man die lüthen werd, menglich uffem land der statt zuzelouffen.

Ist deßhalben am Sontag 15. Decemb. 1560 im großen Rhat beschlossen, botten von Rhäten u. Burgeren überhin ze inen ze schiken, inen föliche reden u. sachen, wie die myn Hrn. bericht u. fürkommien, fürzehalten u. darby anzezöugen, das myn Hrn. fölichen dingen eyn groß bedurens [haben] u. das sy mit der unwarheit gegen inen vertragen [durch Zutragen von falschen Neuigkeiten verklagt worden sein]; sygind gesynnet pündt, eyd, eer, brieff, sigel, was die inhabind u. vermögind, als trüwen, frommen, redlichen Eydgnoszen zustath, an inen u. jedem gentlich ze halten, selbige mit der hilff Gottes in dheyn weg ze übertreten. Des u. dheyn anderen soll man sich zu inen frölich versechen. Und welicher föliche reden von inen uszstoßen, hab ir gunden schantlich angelogen u. inen gwalt u. unrecht than, als eyn schantlicher verlogner, nüthverfender¹⁾ böswicht; u. sigind gesynnet, so inen der man anzöigt, ine des rechten nitt ze erlassen, dan er sy als eyn verräters bösewicht falschlich angelogen; mitt beger, inen den man anzezöugen u. zur hand ze haben, auch von fölichem unwyll abzestan.

Darüber ist uffen 30. Decemb. 1560 ir antwort von den gesandten, so dahin gschift sin, verhört, nämlich, das föliche wachten u. sturm ic. alleyn von wegen der selzamen geschreyen u. löuffen, so jemerdar gangen u. kkommen, u. von m. Hrn. wegen, durch sy angesechen u. geordnet, damit sy auch wie andre eydgnoszen, so sy gemanth wurdind, gerüst sigind. So

¹⁾ „nüthverfender.“ Dies seltsame Wort scheint mir zusammengezogen aus nüth verfangender, vom alten verfangen nügen. So kommt weiter unten in ähnlicher Verbindung ein nütsöllender böswicht vor, von sollen nügen, so daß also beide Ausdrücke unserem nichtsnugig entsprechen.

denne s̄igind sy auch ges̄yntet, pündt, eyd u. eer, wie redlichen eydgenoßen gebüre, an jedem ze halten. Habind von obgemeldtem noch nüth gwüſt noch ghört, dan alleyn do man sy darumb anzogen, habind sy sich der sach erkundigt u. aldan erst etwas befunden; daruff sy aber nüth seſind. So aber man inen die anzöuge oder darstelle, wellind sy selbige myn Hrn. zum rechten haben (lana caprina). — Doch wendind sy jemerdar ettlicher gſtalten durch die unserien getræget, [Geneckt, gereizt], welches inen ganz verdrüßlich u. dem landſtryden zuwyder, indem das man hie eyn lied machen u. truken lassen „das Wolffgeschrey“ genanth, so denne eyn schmachbüchlein wider iren glouben die meß getrukt, so alles nitt ſtryden u. gute nachpurſchaft pflanzen möge. Item so habe eyn predicanth in myner Hrn. pieth zu Montenach nitt wellen eyn khindlin touffen von wegen das ir underthanen eyner zum selbigen zum gefätterde gewunnen u. darby gewesen, dan er eyn bäßtler; mit dem anhang, was man mit inen machen welli? wir habind doch zu beyden ſythen all eyn glouben, u. gloubind all an eynen Gott im himmel, ſyge doch alleyn der unterscheyd, das sy meer ceremonyen bruchind den wir. Söliche ſachen ſigind inen gar unlydenlich, mit beger, söliche ding abzefchaffen. Darzu ſinge man auch das Laupenlied¹⁾, darin gemeldt, das man inen daselbs ir paner abgewonnen, welches aber nüth war ſige. Uff sölichſ hatt man die ſach also darby blyben lassen; doch abgrathen, inen uffen nechſten angſeſten tag zu Fryburg mit inen u. den Wallisern, anzezöugen u. anzehalten, sölich ſchmachbüchlein fürherzegeben u. ze zöugen, damit man doch gſeche, was es ſige; u. myn Hrn. nitt achtind, das es hie getrukt.

¹⁾ Also ein Laupenlied lebte noch im J. 1560 im Munde des Volks! Wie Schade, daß dasselbe, wie es ſcheint, ſpurlos verschwunden ist. Indessen glaube ich nicht, daß dasselbe älter war als Justinger, der ſonſt dergleichen Lieder als historische Urkunden in ſeine Chronik aufzunehmen pflegte. Eher dürfte es gerade mit Zugrundlegung ſeines Berichtes von der Laupenschlacht erst später verfaßt worden ſein.

Den obgedachten predicanthen habind m. Hrn. umb das obstatth gestraffet u. verwysen. Doch habind sy von Fryburg föliche sachen angefangen. Dan als ettlich myner Hrn. underthanen gan Fryburg u. in ix gepiet zogen, habind sy ire khind noch eynist by inen müssen touffen lassen, welches aber gar unfrüntlich, als ob unser touff eyn unnützer, vichischer touff syn sollte.

Doch nütesterminder hand sy ire wachten u. sturm obstatth umb föliche früntliche u. ernstliche verantwortung nüth abgstelt, deshalben u. uß oberzelten unnützen, khindischen dargmeindten, clegten u. reden abermals wol, das sy sunst grossen gehept, ze merken gewesen.

Uffem 3. Febr. 1561 ward der abscheyd von Nüwenburg des lands halben in Safoy mit den Herzogischen bottten verhört, u. durch Rhät u. Burger abgrathen: das man durch myner Hrn. gesandten ussen angsetzen tag gan Nüwenburg, den 10. Febr. 1561, den Herzogischen bottten antworten sollte: diewyl er alwegen m. Hrn. fürgeben, etwas in der früntlikeyt mitt ineu ze verhandlen, er aber uns dermaß ding anmutet, das myn Hrn. nitt möglich ze leysten noch z'willfaren, das man im darüber weder wenig noch vil antworten khönne, u. das m. Hrn. nitt glegen im ire vorrnals gegebne urtheilen zu Petterlingen u. S. Tullin, von Eydgnoßen wyder syn vatter erlangt, ußher ze geben, darin ze reden u. grüblen ze lassen; doch wen es des Herzogen bottten gefellig, wellind myn Hrn. den hanndel für eyn drittman oder obman, die sach ze entscheiden, khommen lassen.

Und als man ussen 10. Febr. 1561 derhalben zu Nüwenburg zusammen khommen u. d'we d're [keine der beiden] parthy von irem fürnemmen stan wellen, ist des Herzogen bottschafft fürgsaren u. begert, das man allen span u. handel für eyn drittman khommen lasse, damit man der sach an eyn end khomme. Deshalb beyder parthyen gsandten daselbst bschlossen, die 11. ort eyner Eydgnoßenschafft, darüber ze sprechen, ze erkliessen, u. den Stadtschryber von Basel zu eym schryber

ze nemmen, u. eyn tag uff 18. Maii 1561 gen Basel er-
nampset. Hieruff hand myn Hrn. uff *ultima* Febr. 1561
abgrathen, alle handlung, was sich mit dem alten Herzogen
das land inzenemmen zutragen der lenge nach uffs flisigest
uffzeschryben, u. was myn Hrn. fölich land inzenemmen
verursachet habe, den gemeldten Eydgnoßen fürzeleggen u.
darüber irst entscheyds ze gewarten.

Anno 1561 24. Maii hat man althie geordnet, das
man von wegen der vilerley tröwungen u. uffsez unser
nachpuren, so man stets vernommen, die thor ze nacht im
summer umb die 9 [bis] morides umb die 3, so man die
gloken lüthet, beschließen u. nyemand noch uß u. in lassen,
dan uß erloupnis eyns Schultheissen oder Statthalters, und
das die schlüssel zun thoren den nechst den thoren gelegnen
bürgeren vom großen Rhat föltind ze behalten gegeben
werden.

Am zin stag dem pfingstmerkt darnach, 27. Maii, als
myn Hrn. fürkommien, das eyn Statt Bern sollt an 4 orten
uff selben tag mit für angsteft u. von Fryburgern überfallen
werden, hat man sich zum gschütz gerüstet, u. die überrüter
hin u. wyder gegen Fryburg ze erkundigen, ob etwas vor-
handen, ußgeschickt, u. die nachtwacht ab jeder stuben umb
4 man gsterkt. Aber es kham nyemand.

Sontag 1. Junii 1561 sind 4 gesandten von Fryburg,
zwen von Rhäten, zwen von Bürgeren, glichwie man vorhin
von hyedannen doch zu inen überhin gschickt, vorem großen
Rhat erschynen, u. sich obgemeldter sachen vast entschuldiget,
u. under anderm anzöugt, die fölichs geredt, habind sy
schantlich angelogen; sig inen in ir gedanken nye kkommen,
vil mynder föliche unchristliche that ze handlen understanden;
mitt beger, denen dingen dheyen glouben ze geben, dan sy
gesynnet, pündt, eyd ic. ze halten, u. [so] man inen anzöuge,
wär die red ußgestoßen, wellind sy selbige des rechten nitt
erlassen. Ist inen ze antworten abgrathen, das myn Hrn.
nitt wenig warnungen der sachen halben zukommen u. wol
ze gedenken, das diewyl sich vormals m. Hrn. des Vilgers

halben by inen heftig entschuldiget, sy aber weder wacht noch sturm abgestelt, auch sy dheyu fyend, weder den Herzogen uß Safoy, so inen zu wyth gelegen, den König uß Frankrych, so eyn vereynung mit eyner Cydgnosßschafft hatt, noch Burgund, so auch denselben mit der Erbeynung verbunden, der inen etwas ihun khönte u. an sy stofze, habind, u. aber m. Hrn. ire nechsten nachpuren sigind, desßhalb man myn Hrn., so etwar inen schaden ze thun understande, zum ersten angriffen müste, das fölichs mit irem sturm nitt one was beschechen; dan sy selbigen sampt der wacht nit nur nüt abgstelt, sonders auch die wacht vil meer gesterkt u. gebesserth; u. das m. Hrn. insonderheit bericht, wie Gaspar Reyft, des weybels sun uffem Rathaus zu Fryburg, zu Trouwenbrunnen zu der unsern etlich geredt: „wie mengs ort ist in der Cydgnosßschafft, die noch die meß habind? eb ers wüsse?“ Daruff der ander gesprochen: „Ich weiß nitt, ich habß nitt zellt.“ Darüber er wyther geredt: „ich weiß es aber wol; es sind 13 ort, deren 7 noch die meß oder alten glouben habend, u. man wirt wol bald sechen, wär den rechten glouben habe,“ mit derglichen worten, u. hie- mit eyn parquet oder huffen brieffen uß sym sekly zogen u. zöngt, sprechende: „das haltet etwas in“; darnach syn straß uff Basel zu zogen. Godenne hab eyn andrer an eym ort zu eym gredt: „Ach wie wirt es morn eyner Stadt Bern so übel gan;“ der ander daruff geantwort: „warumb? wie so?“ da hab er gesprochen: „uff morn (was der pfingstmerkt) soll sy an 3 oder 4 orten angsteckt werden u. überfallen.“ Dardurch man wol verursachet gsin, sorg ze haben u. die sachen mit überrüthern hin u. wyder uffs land ze schiken ze erkundigen, wiewol myn Hrn. inen fölichs nitt truwind. Dan es syge mit irem wüssen der iren dhem, so domals hie am merkt gsin, dhem unzucht noch leyd von den unsern erzöngt noch wyderfaren. Inen das alles mit derglichen u. meer worten anzezöugen. Und syge hieby myner Hrn. beger u. mevnung, föliche ir wachten u. sturm abzestellen, oder myn Hrn. werden sich auch ze rüsten u. wyther inschens ze thun ver-

ursachet. Dijc u. derglichen antwort ist inen der lenge nach zugschryben.

Darnach ussen 11. Junii hatt man gedachter von Fryburg antwort uss sôlichen bscheyd u. schryben vorgemeldt verhört, in welchem sy sich heftig erclagt u. mit scharpfen worthen darthan, das sy unbillicher wys also umb sôliche that verargwonet syn sôllind, darneben anders anderem darwendt, das sy sich meer ab uns dan wir z'verclagen; dan myn Hrn. nechtlicher zyth etlich bûchsen gan Arberg u. anderstwohin gefergget habind u. sich merken lassen, man rûste sich wyder sy von Friburg; mit anzöug, das sy den Gaspar Neyst venflich angnommen, welcher syn entschuldigung, so myn Hrn. in gschrifft zugschift, darthan, namlid das eyner im wyrtschus zu Frouwenbrunnen eyn lied wyder die meß oder iren glouben gsjungen; das habe in gemühet u. gesprochen: „wen er das lied hett, so wett er's in brunnen werffen“; daruff eyner gesprochen, er sôlls noch meer singen zu leyd; hab er geredit noch eynmal: „wenn er's hett, er wellts in brunnen werffen.“ Uff das u. dijen anlaß hab er wol derglichen wort geredit: „man werd noch wol sechen, wer den rechten glouben habe.“ Und man sôtt inen nachmals so dije red wyder sy ußgstoßen nampen, damitt sy das recht wyder sy bruchen khönnind; dan wol ze denken, das sôliche nit kleyufig personen, dwyl myn Hrn. inen so vil glouben geben u. sovil daruff sejnd. Des sturms halben syge nûth nûws bi inen eyn gloken abzestellen, dwyl myn Hrn. selbs gewarnet in gegenwärtigen lôffen u. trôuwungen gutt sorg ze haben. Daruff ist inen zugschryben, dwyl ir schryben eben scharpff u. vil uss im halte, das man inen, so man has dan jeg versammlet, eyn antwort zuschryben; u. ist hieruff m. Hrn. gwalt geben darüber ze antworten.

Darnach ussen 5. Iulii 1561, als die von Fryburg an vorgemeldtem schryben nitt vergutt ghan u. myn Hrn. ein langen scharpfen brieff, wie sy sôlichs nitt also erliggen khön-

nind lassen, zugschift, u. vermeynth, ir sach mit recht ze verthädingen, welches nitt wylheren uffzug haben möge, ward abgrathen, etlich myn Hrn. zu inen ze schiken u. die sachen am glimpflichsten u. nach bestem vermögen ze versprechen, damit nitt wyter unrath daruß entstand. Und als sölches bescheden, habend sy sich bereeden u. begüttigen lass. u. dermaß der handel also erlegen, u. nüch sonnders meer druz worden. Dan als sy 23. Juli begert, man fölt denen von Biel u. m. Hrn. amptlith schryben, das inen ungüttlich gesehen [gesehen?] u. dheyner antwort begert, ist nüch anders druz worden.

Am 15. tag Augsten 1561 ward im großen Rath der abscheyd von Basel verhört u. alle handlung des Savoyischen Landes halben mit den Herzogischen botten, der lange nach verlüssen, gelesen, vast diß inhalts: Nachdem die 11 ort u. schydlith alle ding wol erwogen, habend sy gesprochen u. in früntlikeyt entscheyden, das man dem Herzogen das Chablaix, Genevois u. Gex zu synen handen stellen, doch was m. Hrn. derselben herrschafft haben geordnet, gemachet u. bißhar, diewyl sy's inghan, verhandlet, das sölches in synen krefften blyben u. gelten fölt. Und dagegen das das watisch land m. Hrn blyben u. aber alle schulden, so des Herzogen vatter vormals uff das gauß savoyisch land, so man bißhar inghan, geladen, das myn Hrn. nütestermunder das alles über sich nemmen u. also der Herzog dheyen ansprach dheynerley meer am übrigen land haben, u. hiemitt aller span u. handel geschlicht u. gericht sye.

Das Chablaix halt in: Thonon u. was enend dem see ist u. ghört darzu Vivilis, Chillon u. Nüwenstatt biß gan Allen am Rotten. Genevois ist Ternier u. Galliard. Gex gath biß gan Versoix an See u. an d' Jenffer March, enenthalben ußher biß enent der Cluß, da die March ist, zwüschen dem König Francisco sel. in Frankreich u. m. Hrn. nach dem krieg uffgricht.

Darüber ist uffen frystag 22. tag Augsten 1561, deß tags, wie die botten uffen tag gen Basel wyderumb verrüthen

söllen, den Burgeren von den Rhäthen 3 rhatschleg fürtragen, vast uff's fürzist diß inhalts:

Der erst, das man am tag zu Basel erstlich des Herzogen antwort u. entschluß verhören, ob er den gebnen spruch an= oder nitt annemmen welle. So er in nitt annehmen, das myn Hrn., die gesandten, den 11 orten aldan umb ir müy u. gutten willen früntlichen danken, u. das an myn Hrn. nüth erwunden [daz es m. Hrn. an nichts hätten mangeln lassen], alle früntlikeyt inzegan u. anzenemmen; damitt also aller unwillen uff den Herzogen gefelt u. geschoben werde, u. hiedurch m. Hrn. entschuldiget blibind. So aber er den Spruch annemen, das aldan m. Hrn. auch von fryd u. ruwen wegen das Chablaix, Ternier u. Galliard faren u. im werden lassen, doch Bivis, Turn, Chillion u. Nüwenstatt vorbhalten von wegen der straß zu ir alten landschafft Allen; auch Geg, welches der paß zu der statt Jenff, myner Hrn. Burgeren, u. die straß in Frankreich, das khonne man von viler unkhomlikeyt wegen nitt lassen; das man eynandern zu beyden sythen alle gwarſami u. tittel, jedem zu dem synen dienſtlich, zustellen u. überantworten; Item das die im Chablaix u. andre die weli haben sollind, das Evangelium aldan ze behalten oder faren ze lassen; Item das jeder, so das begerth, mit hab u. gutt dademen hinder m. Hrn. oder anderſtwo hinzezüchen, oder das syn hinder dem Herzogen ze nutzen, unerkoufft, u. nüteſtermynder ſich anderswo ze ſezen, gewaltig ſige; Item das alle contrakten, köuff u. verköuff u. anders durch m. Hrn. bißhar verhandlet, in iren krefften beſtan u. blyben; Item das m. Hrn. alle die ſchulden, ſo uffem gwunnen land gſtanden, nüteſtermynder über ſich nemmen u. ab dem überblybnen land bezalen; Item, wo von nöthen, das man dem Herzogen noch evn ſum gelts nach erkanntnuß der Schidbotten darzu bezalen u. geben welle; und das die mitte des ſees die march zwüschen beyden parthyen werden ſölle.

Der ander rhatschlag, das wo der obgemeldt rhatschlag nitt gnugſam, u. das an m. Hrn. nüt erwynde, da-

mit auch die sach nitt zerschlagen werd, das man auch Bivis, Turn, Chillion, Nüwenstatt, so zum Chablaix gehört, und darzu Gex hingeben welle u. der Eidgnossen spruch genzlich annemmen.

Der dritt, das man mit guttem gwissen u. one nachteil des heiligen wort Gottes von gemeldtem land dem Herzogen nützt wydergeben khonne; derhalben man nützt mitt im annemmen noch ußrichten möge.

Dieser dritt u. letzt rhatschlag ward durch die 200, alleyn vier hand ußgnon, die uff den ersten rhatschlag siezend, mit eyn hellem meer, mit der meeren hand, angnommen.

Darob die Rhät gmeynlich, ußgnon 2, Herr Hans Wyß u. Petter Graffenried, wie sy gsachen, das ir anschlag u. fürnemmen nitt eyn fürgang haben wellen, gar erstunet u. anfachen wyder die Burger murren, u. anzöngt, das sy sich zu den Burgeren desz nitt versechen, in ansechen das der Herzog den spruch nit annemmen wurde, u. also aller unwillen ab m. Hrn. uff den Herzogen fallen u. er den unglimpf schöpfen; doch so man zu kriegen gemeint, wettind sy nitt mynder denn andre ir hut darstreken; vilerley wyß mit kriegen u. tröuwungen den Burgern fürhaltende, u. vermeynth, das man die sach nitt also rouw genzlich abschlage, böserz ze vermyden; u. dermaß anghalten, das nach meer rhatschlagen, zuvor ouch der landlüthen uffem land der ding halben rhat ze haben u. andrer unformlicher inzügen, man noch zum drittenmal umb die rhatschleg gemeeret u. das allemal ettlich von irem ersten meer u. rhatschlag gefallen u. sich uff gesunken der Rhäten uff ir meynung biegen lassen Wie aber das noch nitt gnugsam was, sind zum drittenmal der mererteil uff ir meynung gefallen. Dan nachdem man das meer noch nitt eygentlich erkhanth, hatt man das abzellen müssen u. uff irex sythen 84 hand, so abgefallen, u. uff unser sythen nitt meer dann 56 man überblyben, welche von irem meer nitt wychen wellen, sonders standhaft blyben. Im abzellen hatt man die Rhät all, ußgnon die zwen vorgemeldt, erkenth, deßhalben sy [daran daß

sie] zuletzt ix meynung bhauptet u. wyder zusryden worden. Aber uff unser sythen hat nitt eyner sich wyder sy weder mit worten noch mit zeychen sich merken lassen, doch hatt es nitt wenig unwyllens u. übelredens gegen eynanderen gebracht, dermaß etlich die andren abgfallnen meynende, abtrünnige u. [in's?] angsycht gescholten, die nitt eyn muß darwyder reden dörffen, u. etlich gar by zu weren uff der gassen wydereynandren griffen, wie ich dan selbs geschen. (Tumult)

Daruff ward an gedachten eroberten gemerten ersten rhatschlag, als der merteyl Burgeren uß unwyllen der that halben darvon glouffen, gehent: das man auch der Jenffern gedenken sölt, u. so die Herzogischen den spruch nit annehmen würden, sonders das recht anbieten, das die gesandten darüber dheyn antwort geben, sonders alle ding mynen Hrn. wyder fürbringen söltind.

Harnach ussen 3. Sept. 1561 ward der abscheyd von Basel verlesen, des inhalts, das der Herzog den gebnen spruch nit annehmen, sonders warten wellen, ob die Hrn. Schidboten nütz andre mittel finden u. darin handlen welltind, deß aber m. Hrn. Gsandten nitt gwalt ghept, sonders den Schidherren früntlich gedanket u. des abscheyds begert. Darüber man rhätig wördet, den handel also ruwen ze lassen u. d'wyl man gspüre, das der Herzog gern vil haben, wir aber im nüth geben welltind, möge wol jeder syn har-nisch u. gweer zum krieg rüsten, welches menglicher mitt guttem wyllen ghört u. gutts muts angnommen.

Am tag vor disem, ussen 2. Sept. 1561, sind des Herzogen botten, so zu Basel gsin, hiedurch gritten u. lagend zum Falken übernacht. Schenkt man inen 12 kannen mit wyn, aber ward inen dheyn gesellschaft ghalten.

Nach disem ist uff 12. Sept. 1561 der 11 orten gsandten u. Schidboten, noch zu Basel by eynandren versampt, schryben u. wyther anmuten der mittlen halb zwüschen m. Hrn. u. dem Herzogen von Safoy verhört, namlich das sy zu dem gegebenen spruch noch die vogth u. herrschafft Nevhs

fry lidig darzuthun, u. begert, von fryd u. ruwen wegen, das man sôlichs nitt abschlachen, sonders annemmen welte; in ansechen das die krieg gfarlig, hofftind sy der Herzog wurd es auch annemmen; ward aber abgrathen, dheyn antwort ze schryben, sonders den handel, wie vor, ruwen ze lassen u. uff wytheren bscheyd, was thommen möchte, ze warten.

Demnach uffen 24. Aprilis 1562 als der Künig uß Hispanien an myn Hrn. durch syn bottschafft begerth, das man sich nochmals mit dem Herzogen uß Safoy, sim vettern, des lands halben in füglichere mittel in der früntlikeyt inlassen welt ze thädingen; was aldan gesprochen wurd, welt er an im vermögen, selbiges anzenemmen: ward deshalb eynhellig abgrathen, dem Künig uß Hispanien ze schribben, dewyl der Herzog uß Safoy der Eydgnossen spruch zu Basel zwüschen im u. m. Hrn. nitt annemmen wellen, sonders selbige mittel abgeschlagen, das man nûth wyther uff syn nûw anwerbung mit im handlen noch sich inlassen thönne noch möge, u. das man im umb syn früntlich vermanen früntlichen dank sage.

Item uffen 5. Maii 1562 hatt der Marc Anthonio Bosso, statthalter des Künigs uß Hispanien zu Meyland, für den Herzogen uß Safoi, synen vetteren, an die von Zürich begerth, eynen eydgnössischen tag in synem u. m. Hrn., eyner Statt Bern, namen anzusezen, das ort ze nampsen u. die Eydgnossen ze beschriben u. nachmalen, füglichere mittel zwüschen dem Herzogen u. m. Hrn. des Savoyischen lands halben geben ze lassen, an m. Hrn. [ze] begeren u. ze gelangen, krieg u. bösers ze vermyden. Derhalben die von Zürich harschryben, das sy im nitt verwilligen thönnen, ee dann sy vor bericht werdind, ob es inen auch gelegen u. gefellig, u. hieby trungenlich begerth, das man die sachen wol welt betrachten, sich vor unruw u. krieg ze verhüten u. wyther im handlen ze handlen sich ze begeben; werdind villicht füglichere mittel gesunden, das myn Hrn. u. dem Herzogen zu guttem reychen. Daruff die Burger alleyn

u. der Rhät dheyner abgemeret, by vorgemeldter antwort genzlich ze blyben u. den brieff dem Künig uß Hispanien, welchen sy noch uff dieselb stund hinderhalten ghan u. jemerdar uffzogen, zuzeschicken.

Als aber in söllichem die Rhät abermals, wie vern, vermeinten u. understunden, mit etwas tröuworten, krieg ic. die Burger ze vermanen, die sachen wol ze bedenken, nitt also rouw abzeschlachen, sonders so es zu recht khäme, wurde da villicht nitt vil ze gewynnen syn, hoffende, sy von ix meynung uff die ic abzetryben, fürwendende wie was sy thätingd u. handletind alles uß gutem ernst u. bester meynung bescheche, zu nuß u. fromen eyner Statt von Bern u. iren nachkommen, wäre besser ic im handel ze handlen dwyl noch vil deren lebtind, die umb den krieg in innemming des Savoyschen landes u. alle erlüssne sachen wüssens trügind, dan hernach da dheyner meer lebte u. nyemand nüth meer drumb wüssens trüge; es wär ic am zyth, das man uns hätte; sölt man lugen, das es nitt darzu khäme, das wir sy bätten müßind u. der handel uns übel gruwen wurde, das dan zu spat. Man sölt auch lugen, das wir nacher eyn fryden machind u. annemind, wie im Tannwalder Krieg gangen¹⁾. Hieruff sind zwen von Burgeren, Hans Müller u. Hans Piccard, beyd nacheynandren uffgstanden u. anzöngt, d'wyl myn Hrn. begerth, do nyemand uff ic anhalten nüth antworten wellen, das m. Hrn. Burger doch woltind ic meynung auch anzöugen u. darzu reden, were der Burgeren meynung, wie dan vor langest abgrathen, mit dem Herzogen sich nitt wyder inzelassen noch im nügit wyderzegeben, sonders er Müller hab in söllichem handel weder zu Nüwenburg, noch zu Basel nye verwilliget, es hab meng-

¹⁾ Der Tannwalderkrieg ist der Krieg mit den 5 kathol. Orten, der mit dem für Bern schimpflichen Frieden vom 24. Novemb. 1531 endete. Der Name Tannwalderkrieg scheint daher zu röhren, daß die Alte gesinnten als Abzeichen Tannzweige auf ihre Hüte steckten, s. Tillier, Th. III, 273 u. 309.

licher Gott danket, das wir mit fügen eynumal wyderumb druß
kkommen, u. föltind dan jeß also unbesint wyderumb inhar-
watten; sig der Burgeren meynung, so vil hab er verstanden,
dem Herzogen nüth wyder geben, sonders dwyl sy das land
mit Gott und eren überkommen, das noch mit syner hilff
ze behalten; dan ze besorgen, so man eyn halbjährigen krieg
fliechen u. endsiȝen [fürchten] will, man eyn ewigen krieg
uff den hals laden; u. diewyl man uffen Ostermontag
schwere was by Räten u. Burgeren das meer werd, sig man
gesynet jöliches ze halten. Budem wär es schimpflich, dwyl
man die guten lüth dainnen kümmerlich mit der hilff Gottes
uß des tufels rachen erlöst, das man sy jeß also wyderumb
drin stoßen; wüst man's by Gott nitt ze verantworten. So
denne habe man sich der jaren mit den tüschen Herren auch
inglassen, das man inen Küniz u. Sumiswald wydergeben,
welches sunst nit bſchechen wäri, so man inen nitt so vil
glost. Doch truwind sy, was m. Hrn. ghandlet, sijn bester
meynung bſchechen. Daruff versprachend sich die Rhat uffs
glimpflichest u. wär inen lieb, das man's inen zum besten
uffneme, doch khöntind sy nitt von ix meynung wychen.
Derhalben aber abgmett ward u. ist endlich der Burgeren
meynung fürgangen u. blyben, mit dem Herzogen nüth ze
handlen, sonders dem Spangier wie vorstaß den brief, so
bſchlossen u. versiglet was, zuzeschiken.

Frytag den 5. tag Junii hat man den abscheyd von
Baden verhört. demnach sollt man den hotten gen Baden
in ix instruction under andrem stellen: so der Herzog uß
Safoy durch syn bottschafft wyther anwerben wird, das myn
Hrn mit im des landes halben wyderumb handlen und sich
inlassen föltind, das man inen antworte, das m. Hrn. es
by letzter antwort blyben lassind.

Sontag 21. Junii 1562. Darnach ist eyn gſchrifft
verhört, wie der Herzog uß Safoy begere, mit m. Hrn.
eyn auftand irs spans halben ze machen; ward abgrathen,
nach dem vom tag zu Baden bſcheyd khon wurde ze handlen.
Item das der Marc Anthonio Bosso, des künigs uß Hispanien

statthalter zu Meyland, im namen des künigs wyder m. Hrn. am tag zu Baden protestiert, was uß dem abschlachen gegen dem Herzog uß Safoy unsals oder höß entstan möchte, ime des dheyu schuld ze geben.

Donstag den 25. Junii 1562. Damals ist abgrathen uff anwerben des Herzogen uß Safoy, mit im eyn anstand ze machen.

Am montag den 6. Julii hand die Burger den Rhäten gwalt geben, in dem ußzug der 10,000 mannien wyder den Herzogen uß Safoy, welcher durch disen nüwen ußbruch gan Lyon zergengt [aufgelöst] worden nach irem gutdunken ze handlen, damit die paner nitt entblößt werde.

Am mittwuchen darnach 10. Julii 1562 sind in namen der Eydgnosser der burgermeister Bernhard von Cham zu Zürich u. der landamman Caspar Abyberg von Schwyz, (welcher vor etwas zyths landvogt zu Baden gsin, u. eynem Evangelischen von Augspurg von etwas reden wegen wyder ir religion, wie hievor gschryben ist, mit eynem nagel die zungen angehefftet, die er also daran abryffen müssen), vor m. Hrn. Rhäten u. Burgeren erschynen u. uff des künigs uß Hispanien bottschaffth [botschaffters], Marc Antonio Bosso statthalter zu Meyland, am letzten tag zu Baden begeren, mynen Hrn. angemutet, den Eydgnosser nochmals ze vertrüwen, zwüschen dem Herzogen uß Safoy u. m. Hrn. des lands halben ze mittlen, u. anzöngt, gemeldter Marc Antonio habe in namen syns künigs zu Baden protestiert, was unsals u. unruwe uß dem ußschlachen volgen möcht, das er desz nitt schuld tragen welle. Ward abgerathen dem Spanier zu schryben oder sunst zu antwort ze geben, das der Jenffer in diserem handel nüth gedacht, welche mit m. Hrn. eyn ewig burgrecht u. pündtnuß gschworen; begerind der halben vorhin von im eyn wüssen ze haben, was ir meynung der Jenfferen halben syn möge; das myn Hrn. zuvor ze berichten.

Uffen 14. Sept. 1562 ist das gleytt vor den Burgeren verhört, so der Herzog uß Safoy den Hountlüthen zu Lyon

uff myner Hrn. begeren verwilliget, damit sy sicher durch syn land wyder heym thomen mögind [von Lyon].

Item eyn copy eyns anstands zwüschen im u. myn Hrn. gemacht, darby abgrathen, das man dem Herzogen die wal lassen, eyn tag anzesezen, damit syne u. myner Hrn. botten zusammenthommen u. gemeldten anstand hulffind z'vollem beschließen u. der artiklen halben endlich ze handlen; doch alles uff beyder parthyen gefallen die artikel aldan anzunimen oder darin ze endren.

22. Oktob. 1562. Als uff schryben des künigs Phi- lippi in Hispanien, das die Jenffer auch im vertrag (so man) zwüschen m. Hrn. u. dem Herzogen sym vetteren, das Savoyisch land betreffend wyder ze geben, söllind vergryffen werden, ist abermals uff vilerley beger der Eydgnoßen durch iren zwen uszschosne botten, den burgemeyster v. Cham von Zürich u. den landamman Abiberg von Schwyz, harsandt, verwilliget, mit dem Herzogen wyther des landes halben ze thädingen u. uff Sontag nach der dry Rünen tag gan Basel eyn tag angsezt.

Uffem 9. Novemb. 1562 ist im großen Rhat abgrathen, das man uff anbringen des Herzogen von Safoy durch den Herrn v. Morren, so die münz im Lugstal u. in der Breß verleyt, vor u. ee man am angsezten tag zu Basel zusammen thomme, ussen letzten Novemb. 1562 zu Etavis eynen tag halten u. zusammenthomen, der Herzog 3 gesandte, u. m. Hrn. 4, zwen der Räte u. zwen der Burgeren, dahin ze schicken, die gestellten artikel des anstands u. neutralität daselbst ze beschließen u. anzehalten, das die Jenffer auch darin vergriffen werdind: Item, das auch die 4 gesandten gwalt haben, ze lojen, was der Herzog wyther gesinnet ussen nächsten angsezten tag zu Basel vor den 11 Schydorten der Eydgnoßschaft des Savoyischen lands u. andrer speniger sachen halben anzebringen, u. (wie er dan jeß an m. Hrn. begerth), das sy synen botten gwalt habind ze antworten, doch nützit ze beschließen, damit man wüß, was syn beger syge u. man

sich dester baß zu Basel mit antwort uff syu anbringen rüsten u. halten khöinne.

Am 26. Novemb. 1562 ward vor dem großen Rath abgrathen, am tag zu Ekevis, uffen letzten Novembers mit dem Herzogen uß Savoy des anstands der artiklen halben ze beschließen angesetzt, das denzmal myn Hrn. begeren sölten an die Herzogischen, die Jenffer auch in den anstand ze vergryffen u. khommen ze lassen, was dan die Sav. yschēn botten darüber antworten, aldan selbiges m. Hrn. vor allen dingen uff der post von iren gesandten zu geschryben; zum andern, das m. Hrn. durch ire botten den Herzogischen gesündten anzöügen wellind lassen, das m. Hrn. dem Herzogen syus ansprechigen lands halben nüth wydergeben khönnend, sonders gsynnet sigind, sich irs rechten, so am tag zu Basel darthan worden, ze behelfen; so aber er eyn pünktuß oder ein burgrecht, wie er aufgangs fürgeben, mit eyner Statt Bern welt machen, well man aldan im gern lösen u. wyther darin handlen, was dan zum selben dienstlich syu möchte.

Dannothin ward den Jenffern gerathen uff ir anbringen u. inen zugschryben, wie sy sich uff der nechstkünftigen tagleystung zu Basel sölind halten; namlich das sy alle ir brieff u. gwartsame, so sy wyder den Herzogen habind, dahin sölind bringen, was beyden stett, Bern u. Jenff, eerlich u. dienstlich syu werde, aldan darlegen, u. selbs was sy von nöthen ze sin beduchten zum sachen z'reden, z'wyderreden u. darzethun.

Darnach ist inen geschryben uff ir begeren, das man sölte mit dem Herzogen verschaffen, den veulen kouff u. proviand der Statt Jenff u. myner Hrn. underthanen, wie der Herzog furzlich aber verbotten, nitt also abgeschlachen, von wegen der großen thüwre, so inen u. m. Hrn. volk daruß entstande, ze fürkhommen, das man jezmalen nüth mit dem Herzogen derhalben khöinne machen. Dann m. Hrn. gsynnet, eynmal dem anstand eyn ußtrag ze geben. So derselbige beschlossen u. sy auch darin vergryffen, dörff es aldan dheyne wytheren nachwerbens.

Item als die Jenffer begerth, das man mit inen umb die spen, das Cappittel u. S. Victor myner Hrn. oberherrligent betreffend, damit die underthanen zu beyden sythen nitt rechtloß sigind, handlen, oder so es ir nitt gsin möge, m. Hrn. nüth an sy zürnen föllind, so sy mit m. Hrn. derhald das recht bruchen werdind, dan sy es nitt lenger also khönnind erlichen lassen — ist inen zugschryben, das man in disen unrüwigen zythen nüth, weder früntlich noch rechtlich, mit inen handlen khönne, sonders sy gebätten, biß uff eyn rüwigere zyth ze warten u. stil ze halten, so sy aber nitt erwynden, sonders fürsaren weltind, khönne man nitt für dan das man inen des rechten wol syn müsse, u. das uß krafft des burgrechten.

Uff mitwuchen 9. Dezemb. 1562 als des Herzogen v. Savoy botten uff ernempten tag zu Stevis begerth, von wegen der kelti u. sy nitt die stuben erzügen¹⁾ mögen, den tag zu Stevis u. den zu Basel uffzeschlachen, sind sy beyd erlengeret, zum theyl das [weil] die Cydgnossen uff nechsten tag zu Baden von den Glarnern u. 5 orten wegen zusammen khommen föllind, dardurch sy den tag zu Basel nitt besuchen mögen, aber deren ettlisch vorhin zwüschen dem Herzogen u. m. Hrn. gehandelt ghan; weri man also vergebens zu Basel zusammenkhommen. Derhalben ward derfelsb tag, so uffen 10. Januarii 1563 bestimbt gsin, biß uff 25. Aprilis 1563, uff gefallen des Herzogen, erlengeret u. angsezt.

Uffem 10. Febr. 1563, als der graff von Chaland vor m. Hrn. erschynen u. begerth, das man sölt ettlisch myner Hrn. zu im inhar schiken u. ordnen, als habind sy sunst etwas by im ze handlen; achte er mit hilff anderer herren u. erenlühnen gegen Herzogen uß Safon des lands u. frydens halben myn Hrn. eyn gute rechtung zu machen u. vil

¹⁾ Erzügen, vielleicht in der Bedeutung: mit Zeug, d. i. mit dem erforderlichen Gerät versehen. So ist in anderem Zusammenhang erzüget, s. v. a. mit Kriegsgeräth versehen, s. Justinger, S. 109.

gutes zuwege ze bringen, damit krieg u. unruwe vermykten u. gewendt werden möchte; dan er eyner Statt von Bern als syuen Burgeren gar vil gutes gunne; doch habe er deß vom Herzogen dheyn bevelch. Ward vor Rhäten u. Burgeren verwiligtet u. abgrathen, botten zu im gan Valendiß, wo der graff syn wonung hatt, zu schiken, inen gwalt ze geben ze lösen, was der Herzog u. wievil er des lands begere, auch was er der Jenffern halben, der Statt Bern ewigen Burgern, sagen welte; item so man im etwas geben wurd, ob er nütestmynder daselbst das Evangelium welt lassen predigen oder nitt, u. was er welt sagen, so man seyte: wen man das u. das gebe, eb man villicht one nachteil der Jenfferen u. des wort Gottes vorab, des vorhin in vordrigen hendlen zu Nüwenburg u. Basel mit dheyn wort gedacht worden, der Statt Bern mittel u. steg u. weg, damit die zu ruwen kkommen, möchte finden: hiemitt auch so man uffen 25. Aprilis 1563 zu Basel erschyne, man sich dest haß zur sach rüsten könne. Oder ob die sach villicht on den tag zu Basel möchte gemacht werden, damitt sölche große costen vermitten: doch sollind die botten dheyn gwalt haben, ze beschließen, sonders hinter sich an myn Hrn. Rhät u. Burger was inen begegnet bringen.

Uffen 19. Aprilis 1563, als dan uff begeren des künigs uß Spanyen u. der Cydgenossen m. H. Rhät u. Burger hievor verwiligtet, abermals zwüschen inen u. dem Herzogen uß Sasoy des lands halben zhandlen u. thädingen ze lassen, derhalb der tag zu Basel uffzogen biß 25. Aprilis 1563, ist abgrathen, das die gesanten gewalt haben ze lösen, was die Herzogischen begeren wurden u. darüber ze antworten, dannothin der Cydgenossen Schydboten entscheyd u. ußspruch darüber ze erwarten, daselbig hindersich ze bringen; u. so der Jenfferen botten miner H.H. gsandten rhat antheren wurden, das sy inen aldann rhaten sollind, so sy aber dheyns rhats begerthen, das aldann m. H.H. botten ißs theyls aller brieff u. sachen, wie u. warumb m. H.H. mit den Jenffern eyn ewig burgrecht gemacht, fürlegen u. alles am besten ver-

sprechen föllind; ob es sach weri das die Savoyischen welttind meynen u. abermals, wie vor meer [zyth] beschechen, uff d'ban bringen, m. H.H. u. die Jenffer habind nit gwalt ghept, eyn fölich püntnuß u. burgrecht mit eynanderen ze machen, aldan föll man auch die hendel zu S. Jüllien u. Päterlingen verlüssen anzüchen u. sich allerdingen hierzu dienstlich behelffen.

Am 19. Mai 1563 ist der handel u. abscheyd zu Basel zwüschen dem Herzogen uß Safoy und der Statt Bern verhört, red, wyderred sampt der Jenfferen verantwortung, das sy fölich burgrecht mit der Statt Bern wol machen mögen, u. das sy iren bischoffen nit wyder insehen, auch den Herzogen zu dheimer ansprach an die Statt Genf können kommen lassen; auch wie die Herzogischen das ganz land begerth u. die Jenffer eyn ursach des kriegs gewesen, dadurch der Herzog umb das land thomen; zu dem habind m. H.H. nit wyter recht ghan, dann die Watt alleyn anzesprechen u. inzenemmen; Dagegen m. H.H. botten sich uff gefallen m. H.H. erbotten: So man im das land enent dem see, Thonon, Chablaix u. Genevois, darin Ternier gelegen, u. das der halb see die march syn fölt, vom Rhotten oben by Allen, da er in den see flüst, bis under Jenff da er mydsich loufft, wellt geben, u. er sich des ergettigen, wurd man aldan gsechen, ob da etwas by m. H.H. ze erheben, so verr er die religion u. Evangelium da ließ blyben; alle thüsch, hendel, köuff u. verköuff in iren krefften hstan u. blyben; wär daselbst dennen oder dahin züchen, u. denen fölichs zuglassen, ir hab u. gut mit inen ze verggen; alles mit vil meer artiklen der lenge nach erlüttert; — Darüber die Schidort mit viler mith u. erduren, sonderlich nachdem sy uns allersyths gutz gunnen, in der früntlikeit erkent u. gesprochen: das m. H.H. föltind dem Herzogen das Chablaix, Thonon bis an Rhotten hinuff zur Nüwenstatt wndergeben, Item das Genevoys, Ternier, Gex u. Neus bis zu der brugg Alaman by Aubonne in der vogthe Mørsee, da fölt es erwunden u. die Bath u. übrig alles sollte in die

ewigkent myn H.H. rüwig blyben, u. m. H.H. alle schulden, so der Herzog ab dem land schuldig gsyn, ab demselben theyl so inen blyben, über sich nemmen u. bezalen, u. die zins, so man schuldig hin u. wyder usrichten u. dem Herzogen eenempter theyl fry lidig blyben; doch das die von frÿburg die $1001\frac{1}{2}$ kronen ab irem theyl, so sy hand, zins erlegen u. m. H.H. umb daselbig nüt schuldig syn; das all köuff, verköuff, thüsch, enderungen, so myn H.H. than hatten, die wyl sy das land besezen, in iren krefften blyben u. gelten; der religion halben beyder parthyen gsanten sich baß nach bestem vermögen verglychen u. uffs best mögen vereynbaren; eyn jeder uß denen herrschafften, so man im gibt u. zustellen wirt, gwalt ze haben mit lyb u. gutt da dennen ze züchen, wo jedem gesellig syn wirt; Item das der Herr von Coudree u. ander, so m. H.H. burger zu Bern worden, der Statt Bern burger blyben; dwederi parthi die ander ze vechten umb dheinerley sachen, sonders eynanderen ungschmecht ze lassen; das die Jenffer in disem spruch auch vergryffen u. das das Jenffisch burgrecht mit m. H.H. in krefften blyben, es möge dan der Herzog daselbig mit recht krafftlos machen; das ist im hieby zuglassen. Das hand beyder parthyen botten gnon hindersich ze bringen u. uffen nechsten tag zu Baden sich darüber ze entschließen u. ze antworten, oder so der Herzog biß uffen gemeldten tag sumig, das er syn antwort nit geben möchte, das er aldann syn antwort dem burgermeyster ze Basel zuschicke. Das solltind dennothin m. H.H. auch thun. Daruff ist abgerathen, ob man sich entschließe, vorhin des Herzogen antwort und entschluß ze erwarten. Sind domals von Bern botten gan Basel gsin beyd Schultheissen Hans Steyger der nüw und Hans Franz Negeli der alt, beyd Sekelmeyster, des tütschen lands Nicl. v. Graffenried, des nüwen Jeronimus Manuel, Wolfgang v. Wyngart u. Ambrosy Zmhoff beyd der Binneren, Nicl. Burkhardt Stattschryber u. syn sun Samuel Burkhardt alt Rhatschryber u. damals vogg zu Buchsy. Ward auch durch die gemelten botten geredt, das die Schydört sich heyter

entschlossen, so der handel an eyn recht komen, das eyn Statt Bern am Chablais, Gex, Genevoix, Nevis, Nivis, Chillion, bis an die Bath ußgenommen, dheyn recht haben wurden, dan deren vormals durch die Cydgnosse die Bath alleyn u. nit wyter erkennet worden inzenemmen, do der Herzog nit ruwig sin wurde. Die Safoyer habend sich auch erpotten, so man das ganz land wydergebe m. H.H. 3000000 kronen ze geben; synd dry thonen golds.

Uffen 25. Iunii 1563, als m. H.H. bericht worden, wie der Herzog uß Safoy syne botten abgefertiget vor gemenen Cydgnosse uffen tag zu Baden, daselbst syn antwort umb vorgedachten spruch mündlich u. nitt gschriftlich, wie durch die Schydlüth der XI orten ze geben gesprüchet, darzethun, welches aber der Schydlüthen meynung gar zuwyder; derohalb ward vor Rhät u. Burgeren abgerathen, dem Ifr. Ratt Ludwigen [v. Mülinen] u. Hrn. Hans Anthoni Tilgier zu Baden badende, die sunst m. H.H. sachen auch ußzerichten dabin verordnet, ze schryben: den Cydgnosse, auch der Herzogen bottten, anzezögen, das der Schydlüthen spruch vermöge, es fölt jede parthi syn antwort schriftlich dem Burgermeyster von Basel anzögen u. nit vor gmeynen Cydgnosse; begere man, das die Safoyischen bottten demselben statt thüwind; so sy also des Herzogen antwort gebind, werdind aldann m. H.H. ir antwort auch dem Burgermeyster von Basel oder dem Palament zu Chamberi, wie es inen gefällig sin möchte, am fürderlichesten möglich in iren costen schriftlichen zusenden. Sy föltind auch eyn copy des Herzogen antwort in gheymbd vom Schultheißen Pfyffer oder von den Safoyischen offenlich vordern, u. selbige m. H.H. harbringen; doch ist schon damals m. H.H. eyn copy heymlich hargeschikt.

Den frytag 16. Julii 1563, als myn H.H. durch Hr. Ratt Ludwig v. Mülinen, gsandter uff der verschynen jarrechnung uff Johannis gan Baden, bericht, das uffem tag zu Baden alleyn iren dry, die den spruch zu Basel zwüschen dem Herzogen u. m. H.H. gegeben, erschynen, nemlich der v.

Lucern, Niderwalden u. Appenzell, da dann die Safoyischen hotten vor gmeynen Eydgnossen ir antwort in gschrifft dargleit, daruff die Safoyer u. die Eydgnossen an in, von Mülenen, begert, myner H.H. antwort auch anzezöugen, imē aber des dheyn bevelch geben gsin, u. sy im uff s̄on begeren dheyn abgschrift der antwort geben u. das in syu abscheyd nit welken k̄ommen lassen, sonders im angmutet, myn H.H. alleyn mundlich anzezöugen u. anzehalten, ir antwort in 8 tagen dem Schultheysen Pfyffer gan Lucern ze schicken, habend m. H.H. Rhät u. Burger abgrathen, dem Schultheysen Pfyffer ze schryben u. in frūntlich anzeheren, m. H.H. des Herzogen antwort, welche im von Eydgnossen ze Baden zugstellt worden, eyn volkommne copy ze schiken, werd man aldan auch bescheyd darüber geben; u. wiewol m. H.H. schon ein copy uff das v̄orig schryben dem von Mülenen gan Baden (d. h. auf das schon früher dem v. Mülenen nach Baden gesandte Schreiben) hin überkommene, hat man doch das jehmalen den Burgeren verhalten u. derglichen thau, als ob inen noch gar dheyn copy des Herzogen antwort worden sue, u. also da man gesehen, das man ins spyl so theff k̄ommen, anfangen den handel mit eywas fürwih uffziechen, damit man sich noch entschließen müsse. Aber der lang stechtag ist der gwüss thod, nach dem alten sprüchwort.

Darnach am Donstag 22. Julii 1563 ist des Herzogen von Safoy antwort von Rhäten u. Burgeren verhört, welche der Schultheys Pfyffer von Lucern myn H.H. uff ir schryben zugschikt, des innhalt hie kurz vergriffen, namlisch: das, wiewol s̄olicher spruch dem Herzogen gnug beschwerlich, well er doch die H.H. Eydgnossen nit enderen, in hoffnung eyner Eydgnossenschaft wol ze genyezen, u. selbigen von fryd u. ruwen wegen gütiglich annehmen, u. hiemitt den eynliff Schydorten fründlich aller mūy gedanket. Darby ist auch des Schultheysen Pfyffer besunder u. der 11 Schydbotten gemeynlich schryben an m. H.H. verlesen worden, die dan begerth, von fryd u. ruwen wegen m. H.H. u. gemeynuer

Eydgenossenschafft zu gutem, das m. H.H. den ermeldten fründtlichen spruch annehmen weltind, u. die antwort dem gemeldten Schultheys Psüffer zuschicken. Es ist auch der spruch, so hievor gemeldt ist (doch uffs allerkürzest, dann derselbig by 25 artikeln begryfft), der länge nach wyderumb verlesen, welcher ettliche artikel meer, dann wie hievor ufferzeichnet ist, inhaltet; deren sunderlich eyner, das d'wedere parthy von irem theyl des spennigen lands nyemands anderem oder frömbdem, uneynigkeit ze vermyden, vercouffen oder übergeben sölt, sonders jeder das sijn selbst besiken und behalten, item das d'wedere parthy uff snyder sythen an den anstößen d'heyn vestinen huwen, durch d'heyn d'heyn kriess-volk an des andren grenzinen by eyner myl wegs noch fürren noch zuher lassen. — Taruff ward abgrathen, diewyl der handel der Statt Bern und des ganzen vaterlands glück u. unglück uff im trug, u. die sach vast wichtig, das m. H.H. d'Räth darüber siken u. ix rathschleg durch den Statt-schryber g'schrifftlich ufferzeichnen lassen u. selbige mornedes am frytag den burgeren fürbringen, darumb aldann abzemerden, söllt auch jedex Gott hytten, das man handlete zu wolstand der Statt Bern und des ganzen vaterlands, ward auch by eyden gebotten, die sach in stille ze halten, u. mornedes wyder ze kkommen.

Also ist man mornedes, am frytag den 23. Juli, wyder zusammen kkommen u. durch den Sekelmeyster Niklaus v. Graffenried die rathschleg herfürbracht u. anzöngt: das m. H.H. d'Räth gar ernstlich gestern ob der sach g'sessen, alle handlung gar evgenlich erwogen u. erduret u. by iren eyden, eeren u. trüwen das nuylchest u. eerlichest gesucht u. betrachtet; darumb 3 rathschleg gethan, die sy in g'schrifft verfassen lassen, jetzt sonders selbige ze verhören u. darüber abzemerden; hieby die burger vermahuth, das eerlichest u. best an d'hand ze nemmen, dann uff disem handel diser zyth der endtlich undergang u. zerstörung der Statt Bern u. des vaterlands, oder aber derselbigen glück u. wolarth stände.

Der erst rathschlag, uffs kürzest möglich ze schryben,

was vast diß innhalts: das man zween botten uff jeß sonntag 25. Julii gan Baden für die 11 Schydbotten, die dan der Schultheys Pfyffer zu Uzern aldar bſchryben (von wegen das die dry botten uff der letsten jarrechnung, die auch der Schydbotten gſin, nider inen bſchlossen, so m. H. in den nechsten acht tagen ir antwort dem Schultheys Pfyffer ſchiken, das er aldann uffen 25. Julii die Schydbotten gan Baden bſchryben ſöllt), ze ſchiken, inen anzezögen, das m. H. des Herzogen botten, auch den Schydbotten vornacher am tag zu Basel eyn mittel fürgſchlagen, so der Herzog ſich welt vernügen, das man im Thonon, das Chablaix u. was enent dem Jenffer ſee, das der Rotten oben u. unden die märch beyder herrſchafften ſyn ſöllt, überantworten wurde, welten aldann m. H. gſeſchen, eb da etwas ze erheben; darüber die Schydtort geſprüchet u. noch Gex, Nevis u. eyn guten theyl der vogth Morſee biß gan Aubonne darzu gethan, welches m. H. vast beſchwerlich, dan ſy ab dem übrigen land die großen merklichen zinß u. ſchulden müſtind über ſich nemmen, dardurch ſy wenig genieß hettind; darzu khönnind ſy Nevis u. Gex nitt übergeben, welches man genzlich gſyntet, mit der hilff Gotts, ze erhalten; u. das von wegen ir ſtraß u. zugangs irer mitburgern von Jenff, auch der päffen ins Burgund, welche hiedurch myn H. abgſchlagen werind; ſo deinne von wegen des paß in Frankerich, welchen unſer Cydgnaffen täglich zu iren reyſen gewouth ze bruchen. So aber der Herzog nachmals ſich mit vorermeldtem land enent dem ſee benügen welt, mit gestelten artiklen u. ge dingten, ſig man noch erpüttig darin ze handlen; doch mitt vorbehalt, das man zuvor endlich zu beyden ſythen der re ligion halben überkomen¹⁾, das weder diſe erbüttung [An erbieten] noch artikel u. mittel aldann genzlich auch nüt ſyn u. gelten ſölte.

An diſen rhatschlag ward eyn ermanung an die burger

1) Es ſcheinen hier die Worte zu fehlen: „ſo das nit gſin,“ ſ. unten S. 59.

in ḡschrifft ḡbenket, das man die sachen, wie erstlich gmeldet, well betrachten. Man habe dry walen an der hand, deren eyne müsse [man] an d'hand nemmen; die erst sig die fründtli-keith, die ander das recht, u. die dritt der krieg. Die fründtlikeyt dünke m. H̄H. das best u. wegest; dan das recht sig ḡfarlich u. häll [mißlich], dan es habind ettlich der Schydbotten sich gegen myn H̄H. den botten zu Basel er-lüttret, das m. H̄H. dheyen recht zu dem land über die Wath ußher habind; zu dem sig die Wath m. H̄Hn. auch nit ver-fallen, dan es alleyn umb eyn pfandschilling versezt, welches man noch lösen möcht. So khōn man inen das recht nitt abschlachen. Was aber der krieg sige, khōnne jeder versten-diger wol ermessen u. gedenken, was jamer, angst u. noth daruß volgen, was costen u. zügs darüber ze bruchen. Man sige mit gelt übel verfast, man habe unwilling puren, un-ghorsam lüth u. underthanen, mög sy nyeman im veld be-halten, weltind stets alle völli u. vollen fragen haben, hette sich licht geschift, das man eyn nachtheiligen fryden, wie im Thanwald bschechen, müst annemmen; (ward aber darbi nüth gedacht, ob die knecht am selben krieg u. fryden oder wer-sunst daran schuldig, wie man die knecht hinn u. wyder ge-schleyfft, u. nüt aufüren dörffen, das die knecht mertheils willig gnug gewesen u. man fölichen fryden wyder menglichs wyllen angnommen, in summa dise ermanung was dem kriegsm̄an ganz schmädlicher wyß gemacht u. in d'fäderen gefasset).

Der ander rhatschlag was dem ersten glich, man s̄olt ein fölichs, wie obstat, anbieten, so es aber nitt thōnen [Anfang finden] möcht, wellt derselb der Cydgnosse spruch, eb er [lieber als daß er] krieg erwarten wellt, annemmen!

Der dritt, der wellt noch dheyen thäding noch spruch anzenemmen verwilligen, es were dan sach, das der Herzog zuvor u. ee sich mit m. H̄Hn. der religion halben verglichen habe, u. das er die underthanen hym Evangelio genzlich bis auf eyn allgemeyn cristenlich Concilium wellt blyben lassen, desz m. H̄Hn. versicheren u. die Jenffer, myner H̄Hn.

burger, in den vertrag vergryffen lassen welt, onch umb das Jenffisch burgrecht dheyn recht erwarten: dan es schimpflich weri, eyn ewig burgrecht annehmen u. schweren, u. darnach erst in eyn frag shomen lassen, ob es gelten sôlt oder nitt. So der Herzog das vor allen dingen verwilligen u. sôlichs bschlossen, well er aldann erst lösen, u. wyther in sachen handlen lassen.

Also umb den ersten rhatschlag warend dry oder vier, die die hand uffgehept, umb den andern mit eyner u. umb den dritten erst by 7 oder 8 henden, die übrigen burger aber, deren überal by iren eyden versammlet waren u. wenig mynder dan 200 gsin, haben glatt nûth in sôliche rhatschleg verwilligen noch meerent wellen u. jederman stillgschwiegen, dermaß etlich der Rhät aber ernstlich die burger mitt vilerley ermanungen u. tröwungen ermanth, sich wol ze besynnen, dan m. H.H. gar vil myn mit sampt den Schidbotten, damit man zu ruwen kämi, darab erlitten, sonderlich der Schultheiß Pfyffer hab inen anzöngt, wie gern er und die übrigen Schidbotten all ir best gethan, eyn Statt von Bern u. eyn Cydgnossenschafft zu ruwen ze bringen; so inen meer mögliche gsyn, weltdind sy es nitt gesparth haben, aber habind nitt meer shönnen noch mögen zewege bringen. Es blybe doch m. H.H. der beste theyl des landes u. eyn so schönen u. hüpschen rogen, u. erzellt, wie manche vogth, was jede vogth ertrage, u. hab schier bas gwüst, was jeder vogth inkommensige, dan er Schultheis Steyger selbs, welcher by 14 jaren weltsch. Sekelmanster gewesen; habind gar ernstlich alle sachen erwogen, onch sig gemeldter Schultheiß Pfyffer guter hoffnung, das übrig land, so myn H.H. würd blyben, sôlt hernach im übrigen Cydgnössischen paudt vergriffen werden, alles mitt vil meer worten nitt möglich ze behalten. Und als nyemand dheyn antwort geben u. die rhatschleg noch eynmal uß anbringen Adam Knechtenhoffers, der burgeren Schaffner in der Insel, verlesen worden, sind die Rhät wyderumb in die kleyn Rhatstuben gangen, wie der sach ze thun abzerathen. Da sy über eyn gut wyl ußher

kommen, sind die burger aber durch vanner Imhoff ernstlich vermanth: man habe vormals stetts den glouben z'wort ghan, jeß sig es doch vorhanden, es sige da, es sig vorhanden, was man doch meer begere? m. H. habind an die burger eyn bedurens, das man jeß sonders nitt well volgen. Es sig doch alles uß bevelch u. verwilligung der burgeren bſchechen, die habind sy, die verordneten uſſen tag zu Nüwenburg u. Basel, abgesertiget; hiemit die burger angſprochen, sy föllind doch ir bſchwert anzöügen u. zun ſachen reden. Daruff zuletſt Ritius Brüggler u. Hans Bikart, beyd der burgeren, uffgstanden; Brüggler anzöugt, der Herzog hab vern den gegebenen ſpruch abgeschlagen; daruff eyn eynhellig meer worden, man wellt nüth meer mit im ingan u. handlen; ſig der burger meertheils meynung bym ſelben meer ze blyben. Piccard aber zöugt an, etlich der burgeren u. er werind der meynung, diewyl vormals der Herzog abſchlegia gſin u. man gemeert, nüth meer mitt im ze handlen, habind sy ſidhar in dheyn wyltere thäding verwilliget, begerind deßhalb, sy bim ſelben blyben ze laſſen. Haltind m. H. nitt darfür, das sy etwas unerbares gehandlet, ſonders das sy in gutten trüwen mitt der ſach umbgangen; man ſige auch dem Herzogen dheyn recht ſchuldig, dan er myn H. vynd u. man ſym vatter eyn offnen abſagbrief geſchift ghan, daruff man im das land mitt dem ſchwert in- guommen u. gewunnen. Man ſige auch vor Gott ſchuldig, eben als wol das land enent dem ſee, als das hie dißhalb ze behalten u. ſelbige lüth ze ſchirmen. Man well im nüth wydergeben u. begert eyn umbfrag ze haben u. meeru en ze laſſen, eb man im eywas wellt wydergeben oder nitt? Daruff die Räth abermals in ir ſtuben träten, u. wyder durch den vanner Imhoff fürbracht: myn H. d'Räth habind alle handlungen, was ſich vormalen in diſer ſach verlüffen, eben als wol als die burger betrachtet u. erduret, u. noch nitt in vergeß gſtellt; do der Herzog abgeschlagen, habe der künig uß Hispanyen myn H. geschryben trungenlich u. fründlich ankhert, wyther ſich mitt dem Herzogen inzelaffen, umb welichs die Cydgnoffen auch ire botten hargeschift, je das es zuletſt alles mitt wüſſen

u. wullen der burgeren dahin thomen, do es jez ist. Es sige auch dem Herzogen das recht nitt abzeschlachen; dann wir nitt gern ghept, das die Vort den Glareren des rechten nitt gestendig syn wellen, so vil mynder föllind wir fölich s auch selbs thun. Man hab alle ding so wol ermessen u. wyder gemessen, gschrotten u. wyder gschrotten¹⁾ u. erduret, das man nitt wyther khönnen thommen; aber daran ze syn u. ze meren, dem Herzogen also rouw abzeschlachen, im nützit wyder ze geben, das khönnind u. weltind sy nit thun, dan sy es weder eerlich noch nützlich syn befinden khönnind; sy werdind von iren rhatschlegen nitt stan; derhalben man selbigen eynen an d'hand nemmen wette. Daruff vogt Jakob Wys, der Burgeren, begert, die rhatschleg aber eynmal ze lesen lassen, das dan beschechen, sind also zum drittenmal verhört. Derhalben sind aber umb den ersten rhatschlag 3 oder 4 hund gsin, umb den andern dheyne u. umb den dritten etwas umb 20, die übrigen allsamen hand nützlich heben wellen u. ist man also mit unwyllen von eynandere gscheyden. Es ward auch under andrem in m. H. vermanen gredt, es möcht sich zutragen, das der Herzog oder syne nachkommen, welche eyn ewige ansprach von deß lands wegen an Bern haben werden, dafselbig oder syn ansprach eynem andern, als dem künig von Hyspanien, synem vetteren, oder andren, so inen gesellig, geben möchtind, die uns viellicht ze stark syn würden; so etwas unraths daruß volge, wellind m. H. d'räth aldann deß dheyne schuld tragen. Es ward auch byn eyden botten, das dheyner, ee das man grech wurde, ab dem rhathuß wychen, sonders da ze blyben; welcher das übertreten, föllt angends von Burgeren gstoßen werden; denn es zogen stetts etlich heymlich darvon, damit, uff welche sythen es viele, sy deß dheyne schuld tragen, sondern alles den übrigen uffen buckel binden weltind.

Und als sich uff dieses vil unwillingen zwüschen den bur-

¹⁾ Schrotten hier wohl in der Bedeutung von scrutari, untersuchen.

geren zutragen, u. die Rhät uff gemeldt meer, deren by 20 der burgeren gsin u. by anderthalb hundert die nüth uffhaben welten, sonders gsynnet gsin, dem Herzogen nüth ze geben, u. sich villicht die Rhät ab dem großen unwillen entſessen [gefürchtet], habend sy die botten nitt abber gſchikt u. uffzogen biß am Sontag den 25. Julii uff S. Jacobtag, da dan sy die burger abermal by eyden versamipt u. fürgeben, man dörſte sich baß verglichen; myn H.H. beſtindend, das der rhatschlag, so am frytag das meer gsin mit 20 ſtimmen, der urtheil zu Päiterlingen etwas nachteylig ſige; dann ſo man das recht ze halten, von wegen des burgrechts zwüschen Bern u. Jenff, abſchlachen wurde, möchte es eyner Statt Bern ze nachteil dienen; myn H.H. d'Rhät ſigend genzlich mit dem ersten u. leſten rhatschlag übereynſchommen, namlich, das man dem Sasoyer das land enent dem ſee, ſut des ersten rhatschlags, anpieten, u. das man Gex u. Nevis nit khön faren lassen; doch mit dem vorbhalt das man vor allen dingen vorhalte, ſoverr der Herzog mit m. H.Hn. der religion halben zuvor genzlich übereynkhon mögi u. die Jenffer mit dem Herzogen vor krieg u. unruw verſicheret werdind; ſo das nitt gsin, ſölte an aller handlung nüth ſin u. die gſtelten artikei nüth gelten. Daruff ward abgmeert, u. von wegen das nitt jederman uffhaben wollt, ſind die ſo uffghept u. nitt uffghept abzellt, u. fand ſich uff myner H.Hn. der Rhät ſythen, die ſo uffghept 108 mann, u. deren ſo nitt uffghept nitt meer dann 43 mann. Also ward uß denen, ſo am frytag nur by 20 waren 108, u. deren ſo dem Herzogen nüth geben wollen u. vorhin by 150 gsin, alleyn 43 mann. Darby wol abzenemmen, wie der mensch wankeſmüthig u. nüth uff in ze buwen, u. kam also zu diſem handel abermals darzu, das dheyner frölich mit dem andren reden dörſen, sonders jederman gſchwygen, dermaß ſichtlich ſich daruß eyn unruw erhept hette; dann es waſend heymlich uffmerker, die alle ding zu oren trugen. Also habend die Rhät, ſölichſ an die Schidboten zu Baden verſamipt ußzerrichten, ze botten verordnet Herrn Hans Steyger Schult-

beis u. den weltschen **Gefelmeyster** Jeronimus Manuel. So ist auch uff disen tag der Brüggler, so am fr̄ytag so handlich gsin, von syner meynung uff der Abtaten syt̄en gfallen. Man hat sich harnach hieby merken lassen, die obgemeldten 108 sigind die fürnemistten u. der recht ehernen unter den burgeren gsin. Es hat auch aber unter den anderen 43 mannen noch gut, fromm, eerlich u. biderb lüth erfunden, denen die sach eben als wol anglegen u. zu herzen gangen, als den anderen. Hand sich die andren erschrecken lassen u. gflattirt, so laß man sy darby blyben.

Am letzten Julii 1563 ist myn H̄n. von eym guten Herrn Amtmann der Franzosen zu Solothurn zugeschryben: wie die 7 ort by eynandren zu Luzern versampt gsin, da der Herzogen von Saſoy botten von inen begerth zu wüſſen, so er mit syner Statt Bern von des lands wegen in krieg thon, was er sich zu inen verſechen? etlich im geantwort, sy wellind all ir best vermögen anwenden zwüschen ze scheyden, etlich wellind stil ſitzen, aber andre habind gar dheyn antwort geben wellen. Darby der Franzos an myn H̄n. begerth, sy wellind dem Herzogen nüth wydergeben; man mög im licht [leicht etwas] geben, er wurd̄s annemmen. Aber man hatt̄s für eyn franzöſisch pratik ghalten u. in wynd gſchlagen.

Also ist des Schultbeis Steygers u. **Gefelmeysters** Manuel bevelch uffen 6. Augusti 1563 vor den Burgeren wyder verhört, darby vermerkt, wie sy den einliſ Schidbotten zu Baden m. H̄n. antwort in gſchrifft überantwortet, das die Schidbotten den herzogischen botten eyn copy geben, aber von den Saſoſischen dheyn wytere antwort darüber ußbracht, derhalben die Schidbotten geantwort, sy hettind gemeynt, myn H̄n. hettind irem zu Basel gegebenen spruch des Saſoſischen lands u. frydens halben necher zuche gſtymbt¹⁾, dann aber beſchechen; u. darby sigind sy all eyns worden, vier in namen der andren ußzeschießen u. ſelbige alhar zu

¹⁾ „necher zuche gſtymbt“ ſich in ihrem Beschlüß dem Spruch der Basler-Schidbotten näher angeschlossen.

myn H.H. ze schiken, etwas fürzebringen: verhalben m. H.H. nitt für khönnen [anders könnten], dan fölicher bottschafft u. ixs fürtrags ze erwarten. Darnach hand myn H.H. die Rhät die burger vermanth, dheyn unzucht weder [mit] worten noch werken gemeldten botten ze erzögen, sonders besheydens dings ze syn; damit m. H.H. dheyn elag noch schmach entstande, sunst würd man die übertreter straffen: dan m. H.H. bsorgind, es möcht den botten etwas nachteyliges u. unzüchtigs begegnen von wegen des großen unwhylens, so eyn burgerschafft u. andre von der gmeynd ab disem Gasoyischen handel tragind; man sollt sich auch süberlich anlegen u. bfleyden.

So denne ward anzöaget, es sig myn H.H. den Rhäten fürkhommen, wie ettlich der Burgeren u. andre vil arguirens uß dem abscheyd von S. Gullin, der urtheil von Pättelingen u. dem absagbrieffe, so man dem alten Herzogen gschift, bruchind, die ußlegind uff m. H.H. vortheil, welches aber m. H.H. auch wol wüßind, was selbige inhabind u. vermögind, verhalben fölt man fölicher reden müzig gan; dan m. H.H. bischar nüth verhandlet, dan mit wüssen u. wyllen der burgeren, trachtind nüth anders dann der Stadt Bern nuß u. eer, darfür föll man sy halten u. dheyn anders nitt. Man rede auch, man müsse noch das land eyntweders hie ußen oder da innen theylen u. andre grobe reden meer; man werd den sachen baß nachfragen, so etwar an fölichen reden ergriffen, selbige nach irem verdienien straffen.

Am Frytag 13. Augusti 1563 sind vor Rhät u. Burgeren erschynen der 11 Schidorten u. in namen irer Herrn der 11 Orte der Eydgnossenschafft botten, Hr. Itel Hans ThumySEN des Rhats zu Zürich, Post Pfusser Schultheis von Lužern, Görg Rieding Amman zu Schwyz, u. Kaspar Krug Burghemüster von Basel, sampt dem Stattschryber daselbst; u. myn H.H. irer Herrn u. Obern, auch der Schydherren, irer mitthelffern im Gasoyischen handel, früntlichen gruß u. guten wyllen angebotten, hernach alles das sy im Gasoyischen handel nach irem besten vermögen

verhandlet der lenge nach, u. woran ihz der handel erwynde, erzellt. Hieruff myn HH. innamen obstat gar flyzig, trungenlich u. ernstlich ankhert u. gebetten u. vermant, die gestellten artikel u. mittel mitt dem Herzogen uß Safoy gütiglich anzunemmen u. nitt umb eyn wenig eyn gute sach u. mittel abeschlachen, uff fryd, ruw u. evnigkeit ze stellen, da mitt m HH. u. gemeynne Cydgnossenschafft von diß lands wegen nitt in krieg klemmen u. unruw erwarten müßind: denn so es eyner Cydgnossenschafft välen, oder eyner Statt Bern sonderlich mislunge, würd man lüthten gnug finden, die durch dflinger lachen; so man aber ix pitt u. anbringen abschlache, habend sy sunst etwas wyther in bevelch au m. HH. ze bringen, aber doch nitt gwalt in gestelten artiklen etwas ze endren. — Daruff ward das meer, wiewol vast der meertheil nitt ussheben wellen, das m. HH. es by lestgebner u. inen, den gesanten, gan Baden zugschikter meynung blyben lassind, nemlich das man nit wythers geben khöne, dan das land enent dem see; doch ward daran gehenkt, das man darüber nitt welt abgeschlagen haben, so diß nüth helfen möcht, den spruch genzlich, wie der beredt, anzunemmen; aber vor allen dingen sollt man inen u. iren Herrn die sy hergsandt umb ix müh u. guten wyllen vast früntlich danken.

Uff diße abschlegige antwort sind gemeldte botten am sambstag 13. Aug. darnach aber vor dem großen Khat erschynen u. bgerth, man sölle inen doch in gheymd anzöugen, wie man noch möcht mittel stellen, die myn HH. annemlich; wellind sy sich gern wyther müyen, die sach zu gutem ze bringen. Daruff hat man's aber by gestriger antwort blyben lassen, u. inen geantwort, so sy etwas wythers anmuten westind, sig der handel so wichtig, das man's werde vor d'landlüth müssen bringen. Do die 4 botten das verstanden, sind sy uff m. HHn. verwilligen u. begeren gan Murten angends gritten zu des Herzogen gesändten, so daselbst sich eyn wile enthalten u. uff die antwort gewartet; das alles inen anzöugt u. bgerth, die sach also beschechen u. abgan

ze lassen. Darüber die Savoischen anzöngt, sy habind nit gwalt, eyn schuch erdrichs über die gestellten mittel abgan ze lassen, doch soll man inen Bivis, Chillion, der Thurn u. d'Nüwenstatt zustellen, so wollind sy m. H.H. 1000000 kronen dafür erlegen u. selbige verzinsen bisz uff ablösung; oder so man Nevis u. Gex gebe, wie der spruch wyse, well er 30000 oder 40000 kronen geben, daruff die botten inen geantwort, es sig m. H.H. eber als wenig erdrichs veyl als irem Herzogen. Ob aber sy es an myn H.H. erlangen möchten, das sy noch zu irem erpieten die graffschafft Gex gebind, u. Nevis abgienge sampt Roll und dem theil an der vogth Morse, eb sy es möchtind lyden? habend sy die Savoischen dheyn andre antwort geben wellen, dan den handel also stan ze lassen u. dem Herzogen allen handel zuschryben, doch begerth, so es m. H.H. gefällig, eynen andren tag anzesezen; welches alles nach dem der 11 Schidorten gsandten uffen zinstag 17. August Räthen u. Burgern aber fürbracht u. jeder bott insonderheit, eyner nach dem andren, m. H.H. trungenlich u. vast frünlich gebäiten u. ermanth, die sach nitt zerschlagen ze lassen [u.] inen ingheymbd ze endeken, ob man Gex noch möchte faren lassen, damit sy söllichen span hinlegen möchtind? das wurde Gott, iren H.H. u. Oberen u. den Schyddherren wol gefallen u. eyn frölich bottschafft syn, auch eyner Stadt von Bern nützlich u. eerlich. Man sollt die sachen wol bedenken, welches besser, die frünlichkeyt, das recht oder der krieg; wir khönnind doch khum das recht abschlachen; dann so eyner, sprach der bott von Schwyz, eym eyr mantel anspreche, ob ex schon dheyn recht darzu hette, must er im denvocht zum myosten antwort geben; u. nachdem sy vilerley frünlichen ermanungen u. warnungen gethan, u. begerth, sy gute botten syn ze lassen, ward das meer, das man vom letzten rathschlag stan wellt lassen den anhang, das man den handel für die landluth bringen sölte, u. das von wegen das die landluth nach dem Jüderlappenkrieg m. H.H. dahin bracht, das man inen den veulen kouff nachlassen müssen, u. also m. H.H. dahin

genöttet, daß man inen brieff u. sigel geben müssen, daß m. Hhn. one ir wüssen u. willen dheyn frömbde pündtnuß machen; auch dheyn krieg anfachen; welches myn Hh. vom Regement gar nachteylig syn bedunkt, daß die underthanen so vil gewalts haben u. je lenger je meer ze haben understan möchten, daß dan hierinnen auch möcht bescheden. So man also an ir gn. kkommen, sprach der venner Imhoff so die red, ir, myn Hh., sind die herren, ir sind die herren u. fürsten im land, und nitt die underthanen! Doch wellt man den gesandten in gheymd anzöügen, Gex auch faren ze lassen, damitt so es erschießlich syn möchte, [es] an m. Hhn. nitt erwynde; doch alwegen mit gedingen, daß die religion blyben u. Jenff versicheret, mit beger, daß übrig land in die alten pündt kkommen ze lassen. Es ward auch damals den burgeren durch m. Hh. anzöagt, so man des rechten erwarten wellt, welches man nitt abschlachen khönd, wird uns weder die Bath noch nüth des landes blyben; so der Herzog die schulden bzahlte, so uff der Bath gstanden, umb welches sy alleyn umb eyn psandschilling versezt, müst man's faren u. bſchechen lassen. — Myn Hh. d'Rhät habind by iren eyden, eeren u. guten trüwen die eer Gotts u. der Stadt Bern nuß u. eer hierinnen ernstlich betrachtet, man sölls inen nüth anderst zumessen, u. diewyl man auch den großen unwyllen under den burgeren vermerkt, söllt man vermanh syn, früntlich mit eynanderen ze leben u. nüth ungschikts gegen eynanderen anzefachen.

Derhalben uff frystag 20. Augusten, als die botten uff obgemeldten bſcheyd darumb gritten gsin, ist man vor den burgeren rhätig worden, daß man zuerst des tags, so die Herzogischen ansehen wurden, wellt erwarten u. daselbst vor allen dingen lügen, ob man zu vollem möcht der religion halben u. die Jenffer betreffend übereynkkommen, dan sich die bäßtischen Schidort der religion halben nüth annehmen wellen; u. nachdem das alles bescheden, aldann sölt man an alle ort der Cydgnossenschafft schiken, ankeren u. begeren, daß übrig land, so myn Hh. möcht blyben in

die alten pündt khomen ze lassen u. dasselbig wie ander land mynen Hh., so es noth thåte, helffen schützen u. schirmen. Darnach ward eyn lied verlesen, so heymlich gemacht worden u. ußkommen, so das regement antroffen: wie man jeß die armen lüth, so das Evangelium angnommen, übergeben welle, welches auch die zu Bremgarten wol befunden¹⁾; wie man eyd u. eer halte, wen man from lüth schützen u. schirmen solte; so es an d'noth gange, werd es ettlidh wenig nügen. Doch hab man eyn prob gethan, da man die in Frankreich schützen wellen. Man hab wol innen worden, wie man sig handlich lüth, wo es gibt dummen schmer als ob der kysten büth²⁾; wo das nitt, do sigend all sekel lär. Man hab vil da ußgrichtet, als [alles] suber accordirt. Und scharpf ist's gmacht gsin, u. was das lied underschryben: Quicquid sub terra est in apricum proferet ætas, darumb lugend für üch. U. hatt den anfang:

Ich möcht wol frölich singen,
wan ich vor alter khönt,
von wunderselzamen dingen,
die jezt vorhanden sind
nitt wyth an frömbden enden.

Noch will ich nhemand schenden;
mit wem es sich wirt enden,
das wirt wol khon an tag,
wer numen warten mag.

Derhalben m. Hh. sölch lied uffürisch wyder ein oberseyh geacht u. abgrathen, man sölt daruff achten, wär das gemacht, sölchs den heymlichern anzezöugen.

¹⁾ Vgl. Tillier, III, S. 308.

²⁾ Die etwas dunkeln Worte, die, wie der Reim zeigt, dem Liede selbst entnommen sind, scheinen den Sinn zu haben: Man zeige sich tapfer und kriegerisch gesinnt, wo Hoffnung vorhanden sei, den Daumen geschmiert zu sehen; wie wenn es sich darum handle, Geldkisten zu erbrechen und ihren Inhalt mit Daumen und Beigesfinger als gute Beute herauszuholen; wo diese Hoffnung fehle, da fehle es auch an Geld zur Kriegsführung.

Zinstag letzten Augusten 1563 ward ich für die heymlicher bſchift von wegen das ich solt gredt haben, der Schultheis Pſyſſer von Luzern solt gredt haben, man müß das land wydergeben u. ob es schon an 4 fettinen am hymmel hangete. Des ward ich inen bſanthlich, u. das ich's von andern ghört sagen, zöugt auch hieby myn vorsager an, namlich Jacob Noll¹⁾, der burgeren. Als man lang u. lang grüblet, ist die red uff Petter Stürler des Rhats gſallen. Als er auch bſchift, hat er des gar groblich, unangſetzen das in Noll gnugſam bzügen hette mögen, gelöugnet; derhalben ist der handel also vertüscht u. erlegen. Sagt auch mynen Hhn., das von myn Hhn. von diß Safonyſchen handels wegen vilerley reden meer gebrucht wurdind, zu statt u. land. Aber nachdem ich hieruſſ wyder inhar brufft worden, dieselben reden anzezöugen, zöugt ich inen zwey ſtuk an, namlich: ab land ſagte man, die burger ſölden nur handtlich ſyn u. dem Herzogen nüth wydergeben, dan es wurde nüth gutts druſ. Man ſeyte auch, myn Hhn. werdindſ die von burgeren nüth genießen laſſen²⁾, ſo myn Hhn. den Rhäten nitt volgen weltind u. nitt die hand uffheben. Daruſſ ward mir vom Hn. Schultheis Steyger geantwort, es wurdind myn Hhn. ja die nüth genießen laſſen, ſo ſy in verdacht hettind, das ſy nitt uffrecht handletind. Daruſſ ich nüth geantwort, ſonders begerth, mier umb ſöliche reden, deren ich nüth vermöchte, nüth für übel uffzeneminen; dan ich beſanthe nitt den dritten theyl volks uß der statt, u. hette nitt ſovil acht, wer ſöliche u. andere reden meer ußſtieße; derhalben ich ſelbige weder khönte noch möchte m. Hhn. nampſen noch anzöugen. Daruſſ der vennier von Wingarten

¹⁾ Es ist dies derselbe Jakob Noll, welcher der jetzt auf der Bibliothek zu Winterthur befindlichen Handschrift Justingers, welche später Eigenthum der Familien Weyermann und Steiger wurde, als erster Besitzer eingezzeichnet ist. S. unser Archiv, IV. 4, S. 62, wo, l. 12 v. u., der Name durch einen Druckfehler in Stoll verschrieben ist.

²⁾ „nüt genießen laſſen“ eine Metapher für: ſie würden es ſie entgelten laſſen.

anzogen: man gſeche wol, daß man ob fölichen unnüßen reden eyn gefallens bette, welches wol by dem abzenemmen, daß letſtlich etlich der burgeren, als man das uſſürisch lied verlesen u. man abgrathen, so etwar erfür, wär das gemacht, denselben m. H. H. angegeben, die heid nitt uſſheben wellen. Ettlich der heymlicheren ſeytend, sy hettind eynanderen gſtuppf u. glachet. Daruff ich dem Venner obſtath zum andren mal geantwortt, es habind ja uſſ zweyen ſtulen vast gar nyemand uſſghept, das hab ich ſelbs gſechen u. eygentlich geachtet. Aber ich acht, so m. H. H. uſſ myn person eygentlich gluſt u. acht ghan, das sy mich derselben, ſo nitt uſſheben wellen, nitt gſechen noch erfunden. Das ſölt man mier nitt für übel haben. Sprach der venner zum andren u. uſſ beyde mal: er ſage es nitt. Als aber, viſlicht von wegen das ich nye in Saſoſchen handel verwilligen wellen, uſſ haſſ man gern eyn ursach zu mier funden, mich mit worten ze ergriffen u. derhalben mich ze bezalen, man nüth dan eerlichs u. uſſrechts hinder mir finden khönnen, ward mier zu antwort, ſo ich der unnüßen reden meer horte, ſollt ichs m. H. H. anzöügen. Damals waren die heymlicher Hr. Schultheis Hans Steyger, Hans Franz Negelli, Wolfgang von Wingarten, Ambroſi Imhoff, Petter Thorman, Hans Sager die vier vennern u. Hr. Bartlome Archer, der Rhäten.

Den 1. Sept. 1563 hat der Herr von Morrons von Lofanne, münzmeyster zu Dugſtal u. Bref in's Herzogen land, ſo den Saſoſchen handel vast imerdar gvergget u. tryben, innamen des Herzogen hotten eyn instruction fürbracht, darin sy begerth, ſich zeerlüttrēn, was gattung man well der religion halben hſchließen u. die Jeuffer verſichert haben? ward derhalben das meer, das zum ersten die religion u. reformation in übergebenden herrſchafften, glich wie die under m. H. H. regierung gſin u. brucht worden, ſölte blyben u. das Evangelium prediget werden ſo lang, biß man eyn allgemeyn cristenlich concilium, luth der antwort der vier evangelischen ſtetten u. orten der Cydgnoffenſchafft, uſſ

des bischoffs von Thum, des babst bott, u. der siben bāpsti-
schen orten begeren u. anbringen am tag zu Baden, als
man an das concilium zu Trient gladen u. citirt worden,
gegeben; zum andren, das das Jenffisch burgrecht in synen
krefften blyben; doch so der Herzog etwas ansprach an die
Statt Jenff, des widominats oder anderer sachen halben
habe, das er aldann dheyn gwalt, sonder das recht bruchen
u. darumb zu recht kkommen sollte, oder in der frūntlikeyt
handlen lassen. So aber er, der Herzog, die mittel u. sprüch
nitt wurde halten, das die übergebnuen herrschafften m. H. H.
wyder verfallen syn u. man im selbige wyder innemmen
möchte.

Daruff ist uff 10. Sept. 1563 am frytag gemeldtes
Herren v. Morron antwort uff vorigen bſcheyd uß bevelch des
Herzogen botten, so sich noch stetts zu Murten enthalten,
vor den burgeren verhört, vast des inhalts uffs kürzest, wie
ouch diese bſchrybung allesamen kurz u. mitt schlechten worten
vergriffen ufferzeichnet, das diewyl man begere das Jenffisch
burgrecht in krefften ungewengert blyben ze lassen, ouch das
sy der Herzog von ir religion nitt trengen, sonders die
underthanen darby blyben sollind, u., so er darwyder handlen,
das land, so man im übergebe, myn H. H. wyderumb für
das ir verfallen syn sollte, so wird ouch billich syn, das die
Jenffer gegen dem Herzogen oder den synen sonderbaren
ouch nūth ungrymbts anfangen, sonders sy, die Jenffer, u.
eyn Statt Bern sollten ouch in glicher peen, glich wie der
Herzog, stan u. verbunden syn. Doch achtind sy nitt, das
m. H. H. diesere mehnung so entlich bſchlossen¹⁾, das man
nūth meer darin etwas uffen nechsten tag zu Nevis, so man
werd wyder zusammenkommen, endren möge. Dan so fö-
lich burgrecht genzlich blyben, wir doch wyder die urteil zu
Pättlerlingen selbs syn wurden, deren ab r wir uns am

¹⁾ „so entlich bſchlossen“ daß m. H. H. diese Meinung als
ihren letzten, unveränderlichen Beschlusß ansähen, so daß nichts daran
gweiter eändert werden dürste.

allermeysten jemerdar behoffen u. tröstet, sige auch wyder den jetz gegebenen eydgenössischen spruch, der da melde, man soll umb gemeldt burgrecht eyn recht walten lassen. Der religion halben werde man vissicht mögen übereynkommen biß uff eyn cristenlich concilium, das sy hoffind vissicht in kurzem möcht gehalten werden.

Daruff sind zwen rhatschleg ußher kkommen. Der erst, das man sollt die Jenffer versichern also: das der Herzog sy ruwig lassen u. nüth thättlichs mit inen ansachen, sonder so er an sy etwas ansprach habe, das recht oder früntlikeyt mit inen ze bruchen; u. so er früntlicher wyß an denen von Jenff haben mög, das sy das burgrecht mit m. H. uffheben, wellinds m. H. lassen bscheden; oder so er's mit thäding oder mit recht abtryben mögen, well mans auch zulassen. Und ward darzu geredt, das die Mät gemeynlich der meynung werind ußgnon eyner, ward aber doch nitt gnampjet; derselb ist Hr. Hans Wyß gsyn. Der ander rhatschlag, namlisch gemeldts Hn. Wyßen, was, das mans genzlich welt by dem rhatschlag uff 1. Sept. bscheden blyben lassen, das das Jenffisch burgrecht genzlich one wytere rechtsvertigung in sinen krefften sollte blyben. Also ward der erst rhatschlag das meer u. der vormals abgemert rhatschlag wyder gestürzt u. umbferth, doch mit schlechtem meer; dan iren, des ersten rhatschlags, by 50 gsin, des andren by 20 henden, u. vil habend gar nüth uffheben wellen, darzu sind ettlich hinweg gangen eb man gmeret, mit großem wydermuth u. unwillen.

Uff 27. Sept. 1563 ist der Sindicque Roset mit Lovys Frauf von Jenff innamen iren H. vor dem fleynen Mät erschynen u. begerth, das man das burgrecht nitt eym zwyffel des rechten begeben wellt; dann gut ze denken, so sy vor den Eydgnoffen rechtigen müstind, was sy für recht erlangen wurdind. Zudem habind die Jenffer mynen H. Galliard, Bellerive u. ettliche andre dörffer, so sy dem Herzogen inguon ghan, ee myne H. das land inguon u. inharkommen, übergeben, dagegen m. H. inen, den Jenf-

fern, das wydenmath ewiglich zugstellt; u. hieby m. Hhn. vermanth, alle sachen wol ze gedenken u. sy nitt also ze übergeben. Aber inen ist nüth anders geantwort worden; sy sigend ze spath kkommen u. sig vast alle handlung bschlossen u. vorhin gmacht ghan.

Als Hr. Bartlome Archer des Rhats uff verschynen Jacobi 1563 zum landvogt von Thonon anstatt Hans Jacob Telsperger erwelt worden, u. ime u. schwager Cunrat Bellenberg, so gan Ripallio geordnet gsin, von m. Hhn. den Rhäten inbunden, sy föltind ir völkin nitt mit inen inharfüren, auch ir hußrat hie lassen, sonders sy alleyn inharfareu u. herpsten biß uff wyteren bescheyd, insonders aber, das gemeldter Archer dheyne uffritt haben, wie sunst brüchlich, mit dheyner trometen uffzeryten; u. das von wegen das sy gemeynth, der fryden mit dem Herzogen wurd für sich [nächstens] ußgmacht u. bschlossen u. sy dry der obgemeldten vogthen abrythen müssen; ist doch inen uff Michaeli erloupt, ire wyber u. khind mit inen ze nemmen, u. ime Archer mit eym grytt u. trömmeten uffzerythen u. da innen nach gwonlichem bruch die harnisch ze beschouwen u. ze mustern.

Uff samstag 20. Novemb. 1563 sind 4 botten von Jenff vor den 200 erschynen u. etwas fürtrags das Jenffisch burgrecht betreffend im Safoyischen handel anzachen erzellen, u. fürbringen: wie sy innamen ir Hh. von Jenff zu Basel mit ir gewarsami erschynen, aber nit verhört worden; u. sich entschuldiget, das sy sich nit sonders in d'sachen gleit u. inglassen; u. vermeynth, es wäre nitt von nöthen, das sy nit etwas krumbs inbarbrechten, damitt sy nitt darfür gsechen u. ghalten möchtind werden, sy weliind eyn gute sach understan ze hinderen u. zurückwerffen. Sy habind auch hieby mynen Hhn. Rhäten u. burgeren hievor uffen 21. Maii verschynen in eym brieff ir meynung zu gschryben, des sy eyn copy in tütisch verdolmetschet zu sich genommen, mit beger selbige gütiglich ze verhören. Hiemit selbigen ußem busen fürherzogen u. aufsachen lesen, hievor aber auch anzögt, was sich mit des Herzogen vatter Carolo

u. der Statt Jenff zutragen, bis das zuletzt im 1536 jar durch myn Hhn. hilff uß verhengnuß Gottes Jenff vom Herzogen erlediget u. entschüttet worden. Wie aber er anfachen lesen, hatt der Schultheis Steyger in heyßen stilhalten; u. hiemit die Rhat in die Rhatstuben treten, darzwischen man die Jenffischen botten heyßen wyder uß der burgerstuben gan und abtreten. Daruff die Rhat den Burgeren fürbracht, wie die botten meer vor den burgern fürbringind, den vorhin im Rhat beschechen; zudem underwindind sy sich da eyn brieff ze lesen, das sy drinnen auch nitt than, das aber unbrüchlich; welle man also den handel bis morn usschlachen u. die botten darzwischen has vernemmen u. inen anmuten, ir fürbringen in gschrifft darzelegen. Aber vor dem rhatschlag ward durch Hn. Schultheis Negellin anzöngt, die botten bruchtind weltsche pößlin; darumb sy selben brieff lesen wellen. Er sig eynmal von m. Hhn. mit andren gan Jenff gschrift; als er für Rhat u. gemeynd oder burger begerth, hab mans inen nitt zulassen wellen; jeg thüyind sy inen fölich posßen. Zu disem hatt Forman Jentsch, der burgeren, zugsthymbt, es sige war; dan er auch eyner gsin, der dazemal von der bandyten [Verbannten] wegen dahin verordnet, aber sig inen glatt abgeschlagen. Nachdem hatt Sekelmeyster von Graffenried gsprochen, sy bruchtind da stuk, das sy wol verdient hettind, das man sy mit eym brieff wyder heymischicke u. iren Hn. schrybe, so sy myn Hhn. meer botten schiken, warhaffte u. andere lüth ze schiken. Hieruß man wol ermessen mögen, das der Savoisch handel vast umb die Statt Jenff ze thun. Derhalben jehmalen man angfangen, den unwillen u. grossen offenlich uszestoszen, welches man nitt lenger verbergen noch verhalten khönnen.

Am sontag daruach, 21. Novemb. 1563, sind die botten von Jenff wyder verhört. Die hand iren befelch in gschrifft dargleit, u. Roset, Sindique zu Jenff, selbigen selbs vorgelesen, erstlich anzöngende: wie sy gester verstanden, das man etwas unwillens ab inen empfangen; das sy villicht

meer wort dan aber vor Rhat gester föltind fürtragen haben, sig dheyner bösen meynung bschechen u. habind von dieserem m. H. bruch, so man inen anzöagt, nüth gwüsst. Es syge eym aber nitt möglich, eyn fürtrag zweymal mit gar glichen worten, das man nitt etwan darin endere oder fäle, ze erzellen, vermeyne aber an der substanz des fürtrags nützt gemeret noch gemindert ze haben, mit beger inen nüth ze verargen u. ir fürbringen jeßonders dultiglich in gschrifft, wie man begerth, ze verhören. Darnach ir fürtrag, wie gester, mit gleichförmigen worten hargelesen, darin nüth anders, dan wie gester von mund von wort ze wort darthan worden, gestanden, erzellende was sich mit Carolo, syner durchluchtigkeit von Safoy vatter u. der [von] Jenff biß in die 20 jar lang mitt plagen u. erthöden u. jämmerlichem handlen an der armen Statt Jenff zutragen, u. was die Chydgnosßen zu Lüzern, zu Päterlingen u. anderßwo zwüschen inen gehandlet, aber alles nüth erschoßen, biß das im 1536 jar m. H. mit hilff Gottes sy errettet, mit vil meer u. lengeren worten. Das aber sy jeß nit stäts nacher gritten uff tagleystungen, als man mit dem Herzogen verhandlet, sig darumb beschechen, das sy geachtet wurdind, sy weltind etwan eyn gutt ding verwirren u. aldan inen die schuld geben. Sunst aber sigind ir H. botten zu Basel u. Baden erschynen mit iren gwarsamen; so man die hette wellen verhören, weltind sy ir sach gnugsam darthan u. verthädiget haben. Man möcht inen villicht zumessen, sy hettind ir datums anderßwohin gsezt u. fragind nüth darnach, was man mit dem Herzogen machte; wie dan zu Zürich eyn red ußgangen, Jenff habe eyn verstand mit dem Franzosen, das aber nitt sige u. sig inen nye in syn chommen, sy habind das mit dheyne wort nye gedacht; dan sy begerind an myn H. alles ze halten was sy schuldig u. verbunden, biß zu thod. Sy habind auch uffen 21. Maii 1563 an myn H. Rhät u. burger eyn brieff geschryben des inhalts, welcher durch den Stadtschryber Burkinden verlesen worden, das sy begerth, man well iren in dem Savoyschen handel indenk

syn, dem burgrecht nit zuwyder handlen lassen u. sy nitt verlassen. Sige hieruff ir H̄hn. trungenlich vermanen u. pitlich begeren, diewyl sy vernommen, das man das burgrecht in eyn recht well lassen k̄ommen, eb es s̄olle gelten oder nitt, s̄olichs nitt ze gestatten. Dan gut ze gedenken, was sy von Jenff gewynnen, wen sy vor den Cydgenossen, die jēz dem Herzogen mit pündtuß verwandt sind, rechtigen müſtind. Man soll auch gedenken, wie es Gott bishar mit eyner statt Bern u. Jenff so trūwlich gemeynth u. was gutts inen beydersyths uß irer pündtuß, so sy miteynanderen gehept, gevölget; wie wol mengs ruchs wetter sich mit den umbligenden anstößern vilmalen erzöagt, hab es doch Gott alles glücklichen hingwāht u. zergan lassen. Man soll auch gedenken, wen Jenff wyder in des Herzogen land ligen, was iren underthanen in der Stadt daruß gevölgen, u. das er sy als vast plagen werd als vor, u. so ir Stadt Jenff in eyn frömbd hand k̄ommen, das aldan myn H̄hn. auch nūth dest besser haben werden; mit beger, inen eyn frūntlich antwort werden ze lassen, damit dise ir pündtuß uff eyn nūws wyderumb ernüweret u. bestätiget sige, u. sy iren H̄hn. eyn fröliche bottschafft zubringen k̄önnind.

Derhalben ward hierüber abgrathen, das man mit muſen über d'sach s̄ize, dan der handel wychtig, die brieff, urtheil zu Pätterlingen u. andere ding eygentlich erduren u. bſichtigen, darnach mitt den burgeren rhätig werden, was man inen welt antworten; selbiges welle man iren H̄hn. fürderlichen in gschrifft zuschiken. Es ist auch hieby ze merken, das man sich mit dem Herzogen dermaß schon inglassen glan, das burgrecht in eyn rechtsübung k̄onen ze lassen, das man den Jenffern nit glatt Ja oder Neyn sagen dörffen, eb man das ewig burgrecht, so man inen geschworen, well halten oder nitt; es habend auch all umbstend zugeben, das man iren gern wyder abgstan weri; aber der Meſiven [Misſiven] halben hatt man den burgeren fürgeben, die über gschrifft sige wol an Rhät u. burger gstanden, aber es habe m. H̄h. nitt von nōthen bedunkt, das man's den burgeren

fürbringe, dan er habe schlecht ding [unbedeutende Dinge] inghalten, nemlich das man iren welle im Savoyischen handel indenk syn u. sy nitt verlassen. Sige also eyn brieff gsin, den habind sy also für eyn brieff ligen lassen; so es von nöthen u. etwas wichtigs gsin weri, wurde man's den burgeren wol fürbracht u. nitt verhalten haben u. syge dheyner bösen meynung bschechen. Es ist aber hieby vast argwönig gsin, was meynung es beschechen, dan man's den Räthen sunst nitt hoch gscheht¹⁾, diewyl der Jenffern jemerdar im handel gar schlechtlich u. uß kaltem herzen im Savoyischen handel gedacht, u. vil lüthen es den Jenffern für eyn halsstarriseyt gerechnet, das sy sich zum handel so wenig merken lassen, dardurch sy aber vast also verunglimpffet hettend mögen werden; denn es ließ sich ansehen, als ob man sy schon jeß mit großem unwillen fürkommien lassen.

Nachdem aber gedachten botten von Jenff diese antwort worden, hand sy daran nitt khon wellen, sonders sich erpotten, noch meer zu warten, inen eyn endliche antwort iren Hhn. ze bringen ze geben. Derhalben am mittwuchen 24. Novemb. darnach vor den burgeren eyn eynziger eynhelliger rhatschlag das meer worden, nemlich das myn Hhn. sy nitt khönnen in die fryheit sezen, das sy nyemand, so sy mit recht ettlicher dingen halben anlanget wurden, sölind ze antworten haben; dan auch ander myner Hhn. pundt- u. eydgnößen sich des rechten gegen jemands schuldig ze syn nitt bald wehgern. Aber den artikel im Burgrechten vergryffen, so sy etwar mit gwalt über u. wyder recht ze zwingen understunde, das aldan m. Hhn. inen mit trüwen zustan u. entschütten söllind, den well man vestenglich an inen halten. Achte man', sy werdind ir schuldig pflicht gegen m. Hhn. auch thun.

Item umb wi enacht 1563 hatt der Herzog uß Savoy

¹⁾ „nitt hoch gscheht“ d. i. man hat den Räthen die Unterlagung des Genserschen Schreibens zu seinem besondern Verdienst angerechnet, sondern vielmehr sehr übel genommen.

Emanuel Philibert die Statt Jenff mit verräterie innemmen wellen. Als die Jenffer fölichs myn Hhn. zuschryben, ist innen zugleit worden, sy habinds willicht erdacht, damit ußem fryden zwüschen dem Herzogen u. myn Hhn. nitt eyn fürgang habe. Es habend aber die Jenffer zwen irer burgeren fölicher verräterie halben vierteylen lassen.

Donstag 17. Febr. 1564 ist vor Rhät u. burgeren Ludw. Harder, Landvogt zu Ternier, erschynen u. im fürghalten, wie m. Hh. im ilends uff der post geschryben: angsichts des brieffs [sobald er den Brief ansichtig würde] den Hr. v. Bellerive, so auch in der prattik mit der verräterie der Statt Jenff verschreht u. der fürnembsten syn sollen, ze behendigen u. venlich anzenemmen; habe er m. Hh. bevelch nüth statt than, sonders als im der brieff vast umb mittag worden, er denselben bhalten u. verzogen biß morndes umbs morgenbret, derhalben der von Bellerive sich am morgen darvon gemacht u. entrinnen. Item als im die Jenffer deren vergicht, so sy der verräteri halben gerichtet, zugschift u. vermeynth, er wurd's m. Hhn. überschiken, welches er auch nitt than, sonders da innen behalten; derhalben syn groben väler für die 200 geschlagen. Hatt er desz alles nüth leugnen khönnen u. sich gar schlechtlich versprechende gebetten, das m. Hh. im fölichs durch Gotts wyllen verzýchten. Deshalb im geantwort worden, wiewol er grob gefält u. verdienth hette, das man in an sym lyb u. gutt strafste, so wellind doch m. Hh. im fölichs uß gnaßen vergeben haben, solle fürhin dermaß hußhan u. sym ampt nachgau, das m. Hhn. dheyn clag khomme, oder was im druz volgen erwarten sye. Darnach ist uff gemeldten tag abgrathen, des Herzogen uß Savoy anwelt ze schryben, wie m. Hh. in flüssiger nachforschung sigind der verräterie halben der Statt Jenff, derhalben man den tag uffen 6. Martii nit besuchen khöinne, sonders well man den handel uffgeschlagen haben biß zu ußtrag der nachforschung u. wytheren bisheyd.

Montag den 6. Martii 1564 ist vor den burgeren

eyn brieff von Jenff verhört, wie sy bericht, das der Herzog von Safoy sym Gouvernator empfohlen, so m. Hh. den letzten spruch zwüschen im u. der Statt Bern durch die 11 Schydot gegeben, das land wyderzegeben belangend, nitt annemmind, das er aldann soll die straßen beseren, die brugg zu Haulteville wol versechen, das volk sich lassen rüsten, die puren lassen futer zusamenthun; well er aldan daher rufen mit 12000 zu fuß und 800 zu roß; gebe für, well im Pemund eyn unghorsamen straffen. Er hab auch 400 heyden, die ligind im Delphinat. Derhalben d'jenffer myner Hh. rhat begerth, wie man sich in handel schiken. Daruff ist abgrathen u. das meer worden inen ze schryben: so inen etwas anglegen, ir bottschafft harzeschiken; wurd man ettlich usschießen mit inen ze rhatschlagen. Ward darby gesprochen, sy lüffind als billich myn Hh. nach, als m. Hh. inen. Dan sy hattend begerth, man welte eyn bottschafft inhar zu inen schiken; daselbs weri besser ze rhaten, von wegen das man in der statt alle ding, es werind die muren, gschüz, monition u. proviand, gsechen khönte was mangels u. zur sach von nöthen oder nitt von nöthen syn wurde.

Am mittwuchen 22. Martii 1564 sind des landvogt Symon Wurstenberger zu Gex brieff u. der banditen vergicht, so zu Gex gefangen glegen von wegen der Jenffischen verräterie verhört, wie sy all nüth vergechen wellen, noch an der sach schuldig syn wellen, aber dennoch Philibert Berthellier ettlicher maß in syner red argwöñig befunden. Also ist hieruff abgrathen, das die 2, Claude Frank u. noch eyner, so zu Gex enthalten, u. Bergeron, so hie in der insel alhie gefangen gsin, uff eyn ursech, das wen man ir begere, sy sich wyderumb stellen weltind, ußgassen föllind werden; aber der Berthellier sollte mit der marther am seil, doch nitt mit angehenkten steynen, wyther gfragt werden.

Dannothin ist eyn schryben von Jenff verhört, die sich entschuldiget ire bottschafft, der kriegshendlen halben ze rhat schlagen, harzeschiken: sy habind nitt lüth, die der sachen erfaren, u. dörfftend sich iren botten nitt wol uffthun noch

endesken, mit pitt sôlichs nit für übel ze haben. Zudem sig es jeß nitt sogar von nôthen, dan sy von iren spâchern bericht, das jeß dhein besondere rüstung vorhanden. Sy habind aber d'sach versorget, das sy u. m. H.H. unberichter sach nitt mögind überfallen werden. Doch weri nochmals ir pitt, pottschafft zu inen abzefertigen, da innen alle ding ze besichtigen u. ze rhatschlagen. Ward inen hieruff zugschryben, diewyl sy schryben das nûth sonders vorhanden, so sig es nitt von nôthen eywar inhar zeschiken; sollind furhin mynen H.H., wen sy inen schryben, eygentlicher u. warhaftiger berichten, dan wie jeß beschechen, damit jedands also in unruh u. sorg gesteckt werde.

Es hatt auch landvogt Wurstenberger von Gex harschryben, wie syn spâch kkommen, aber in Pemund noch nyenen dheyn kriegsrüstung funden, dan alleyn das d'red sige, der Herzog well fürsich Jenff blegeren, u. sigind zu Montmillian 40 große stuk büchsen, u. bessere man etlich straßen. Er hab auch zu Rümillier eynen funden, der auch deren eyner, so mit verräterie verdacht gsin, Piccard genant; der hab eyn gutt panzer tragen u. sig vom Gubernator verföldet.

Darnach ist des Herzogen von Savoy bottschafft, der Hr. von Lacroix, vor den burgeren verhört, mit sym dollmetschen, eynem unelichen von Röll. Der hatt anzöngt syns Herrn des Herzogen frôntlichen gruß u. geneuygten wyllen, u. nach allen umbstenden begerth, den tag, so angstellt worden, ussen uszgenden Alprellen nechstkommen wyder gen Nevis anzesezen, den Savoischen handel uszzemachen; werd der fürst ir Herr gan Lyon zu dem künig u. künigin in Frankreich, so dahin khon sollend u. in bschryben, sy ze besichtigen [besuchen], ryttten; daselbst werd man in alwegen, so etwas ze fragen u. man syner mangle, an der hand haben. Aber der Jenffer verrätery halben sig der Herzog genâlich unwüssend u. habe nye gedacht noch im syn gehabt; die Jenffer habind wol im das wyderspyl Montmillian gegem Montanys u. Pierre Ghastel in der Bresz, beyde vestinen mit verrätery

innemmen wellen, welches sich erzöuge durch zwen Jenffer, deren eyner an den muren zu Montmillian, der ander zu Pierre Chastel erwütscht u. gefangen worden, welche noch vorhanden; so man botten dahin verordnen welle, werd mans also by inen finden, oder so mans begere, werde man m. H. ire vergichten barzuschiken u. gschrifftlich zusenden.

Der Tochter genampt, so die verräterie mit Jenff entdeckt soll haben, sige umb eyn schantliche verrätery u. fürnemmen in's Herzogen schlößern eym gfangen gsyn, daselbst ußbrochen u. gan Jenff entrinnen u. fürgeben, syn bubern ze verdecken, der Herzog welle die Statt Jenff mitt verrätery innemmen. Daruff ist abermals mitt dem meer verwilliget, den tag uffen ußgenden Aprellen ze besuchen. Ward hieby geredt, es sig wol alßbald eyn erdacht ding mit der fürgwendten verrätery gsin, damit diße handlung zerschlagen wurde. Der verrätery u. bottschafft halben zu des Herzogen gfangnen ze schiken, ward das meer, das man botten dahin abfertigen, alle sach ze erkunden. Der von Lacroix gab für, man hette die verrätery dem eynen gfangnen in eym buch funden, darin alle houptlüh u. regenten deren von Jenff, so den schantlichen anschlag tryben sollen, mit iren namen verzeichnet. In dißen löuffen u. sachen ist eyn gemeyne red gangen, das die Jenffer by 20 personen, deren 4 oder 5 nitt wenig ansehens gsin, verloren habind, u. das der Herzog villicht sy heymlich erwütschen u. hinrichten lassen, wie dan diße zwen ouch gfangen gsin, bis das es ußkommien.

Uff sölchs ist uff samstag nach Ostern 8. Aprilis 1564 vor der burgeren wyder abgrathen, das es nitt ze thun, das man botten gan Chambery schike von des Herzogen gfangnen wegen, welche Montmillian u. Pierre Chastel in der Breß innamen der Jenfferen dem Herzogen verraten sollen, die sach ze erfahren. Dan ze besorgen, es sig eyn angleyte sach u. man nur vergebenen costen erlyden, sonders man sölt inhar schryben, das die Savoyer die proceß u. vergichten in gschrifft harschiken.

Am frytag 21. Aprilis 1564 sind aber botten von

Jenff vor den 200 erschynen u. anzöngt, wie sy bericht, das der Herzog uß Savoy sy durch syn botten vor m. HH. verclagt, sy habind im zwey schlösser mit verräteri innemmen wellen, mit beger, inen den Savoyschen fürtrag mitzetheylen, [das sy] sich wüssind ze verantworten. Dan es beschede inen gwalt u. unrecht; sigind des fürhabens nye gsin u. habinds nye gedacht; so es sich erfinde, soll man sy für meynedig, nüthsolleud lüth halten. Und begerth, inen ze ratthen, eb sy am angsezten tag zu Nevis auch erschynen sollind. Ist inen daruff geantwort, man sehe uff des Herzogen botten red u. fürbringen der verrätery halben, die sy die Jenffer sollind wyder den Savoyer fürgnommen haben, nüth; u. uff ir, der Jenfferen fürgeben, das der Herzog inen die statt mit verrätery innemmen wellen, sazte man auch nit vil. Sy mögind wol zu Nevis erschynen, u. so es sich schikte u. von nöthen wurde syn, zun sachen, sovil die Jenff antreffen, reden.

Uffen son tag 23. Aprilis 1564 ist vor den burgeren abgrathen, u. dath der venner Imhoff die red, wie er dan vorhin in disem handel vast uß u. uß than, namlisch das im Savoyschen handel mans bi den hievor im Sept. 1563 gestellten artiklen welt lassen blyben, u. so vil wyther; so die botten uffen tag zu Nevis, 1. Mai 1564, möchten zuwegbringen, das der Herzog sich verschrybe, das das land, so man im wydergeben wurde, m. HH. wyder verfallen syn sollte, wen er den spruch nitt halten u. mit den Jenffern nit fryden haben, sonders inen überthun welte, das sy sölchs thun; hierinnen u. anders was zur sach dienstlich gwalt haben ze handlen, doch nüthit ze beschließen, sonders uff hinder sich ze bringen. Warend bis die zwen artikel, wie hievor gemeldt, der erst das der Herzog die underthanen bym wort gottes mit den predicanen in irem stath u. warden, wie sy jē gsyn, sölt blyben lassen bis uff gemeyn cristenlich concilium, das uß alter u. nüwer helger gschrifft wurde gehalten, u. bschlossen, dennzmal sollind die underthanen selbiges auch annemmen. Er sollte auch die Jenffer

ungfecht lassen. Aber des burgrechten halben weltind m. H.H. erwarten, wär sy mit gwalt oder recht darvon trübe. So der Herzog des wydomnats ausprach halben nitt möcht enberen [dieselbe aufgeben], aldañ das recht ze bruchen. Es sind auch damals die alten botten gan Nevis wyderumb verordnet, beyd Schultheißen Negelli u. Steyger, beyd Sekelmeyster v. Graffenried u. Manuel, beyd vanner Winguarten u. Imhoff. Eb der beschluß u. meer gangen, sind unser vil uß unwyllen abem rhathuß heymgangen, der übrigen burger, so da blyben, hand ettlich uffghan u. gmeret, der mertheil gar nüth, denen die sach nüth gsfallen; noch hatts das meer syn müssen.

Darnach uff mittwuchen 26. Aprilis hatt man die burger aber bym eyd versamlet u. fürbracht, es habind am sonntag verschynen wenig der burgeren d'hend uffghan; man möchte aber vilerley reden bruchen, so m. H.H. nütdestmynder fürfürind. Die botten wellind eyn rechtschaffen meer haben, oder nüth in der sach handlen. — Derhalben sind aber vorige artikel bschlossen und bestätigt mit großem unwillen, u. ist aber daran ghenkt, so man das Jenffisch burgrecht baß mög versichern, das man dasselbige thun, damit man den burgeren dester baß khönt eyn nesen machen. Und wie wol der Imhoff fürbracht, es sige da innen eyn eynhelliger rhatschlag u. m H.H. sigind des all gemeynlich eyns, sind doch iren 3 der Rhäten gsin, die nüth darin verwilligen noch darinnen rhaten wellen, Hr. Albrecht v. Erlach, Hans Wyß u. Hans Müller; noch hatts alls eynhellig syn u. gelten müssen.

Uffen mittwuchen 24. Maii 1564 ist der abscheyd von Nevis verhört, wie sich des Herzogen u. mr. H.Hn. botten der dryen artiklen halben verglicht, namlich der religion, des burgrechten u. der versichrung halben der Stadt Jenff: das die religion sölt genzlich mit den predicanen u. iren pfründen, wie es jcz in wesen, blyben bis uff eyn gemeyn cristenlich concilium, u. die Jenffer u. Herzogischen frydlich gegen eynandren syn; so aber der Herzog an die

Jenffer des burgrechten oder anderer sachen halben etwas ansprach habe, aldan dheyn gwalt mit inen bruchen, sonders in der früntlikeyt mitt inen handlen lassen, oder aber das recht brüchen; u. sölbt jede parthy iren bscheyd u. antwort ussen 15. Junii 1564 geben uss eynen tag, der Herzog alhie zu Bern, u. wir unsere antwort zu Chamberi; wär aber nitt welche oder möchte ussen selben tag eyn antwort geben, den tag ussen 4. Junii darvor der andren parthy abzuschryben. Der Herzog begerthe auch, das man den artikel der religion halben biß zu usztrag des handels in gheymd behalten u. nyenen öffnen sölte, damitt es im by andren fürsten nitt zu nachteil dienete, so die sach nitt bschlossen möchte werden, das man aldann deszelben nümermer gedenke. Derhalben ward by eyden verbotten, die sach ze verschwigen. Die Jenffer hand ir botten auch da zu Revis ghan, aber sy sind weder verhört, noch zuglassen ze vernemmen was man verhandlet, sonders ist inen durch unsere botten geantwort, man werd eynmal den handel harbringen, darnach werdind m. Hhn. sy schriftlich berichten, sovil sy antreffen wirt. Daruff ward das meer, man sölbt den handel an statt und land kkommen lassen u. der underthanen meyning hierumb vernemmen. Es ward auch damals aller handel von anfang bis dahar sampt dem spruch der 11 Schybotten der Eydgnossenschaft, zwüschen beyden parthyen gestellt, der lunge nach verhört von wegen der nüwen burgeren, so erst uss verschynen Ostern ingangen u. by voriger handlung nitt gsyn; u. under anderm gmeldet worden, wie letstlich das meer worden, das man wyther mit dem Herzogen fürfarein welche, deren 90 man gsyn, u. deren so vorhin den handel uss land wellen kton lassen alleyn 19, u. etlich sfigind bharret, die nüth ussheben u. dem Herzogen nüth geben, sonders ee der gefar darob erwarten wellen.

Es warend auch noch zwen rhatschleg vorhanden, namlich der eyn wolt vor allen dingen an gemeyn Eydgnossen werben, das sy das übrig land, so myn Hrn. blyben, in die alten pündt woltind kkommen lassen, der ander wolt den

spruch glatt annemmen u. nitt wyther uffzüchen, darnach den handel für statt und land thommen lassen. Das hieß mit den wagen für d'roß gestellt! O che naso! Aber der erst ward das meer.

NB. Das Manuscript bricht mit diesem Blatte mitten in einem Satze ab. Vieles kann aber nicht fehlen, da der Verfasser durch seinen im Laufe desselben Jahres erfolgten Tod an einer weiteren Fortsetzung verhindert wurde. Zur Ergänzung des Fehlenden sezen wir hier noch die betreffenden Artikel aus der mit Behender gleichzeitigen Chronik von Haller und Müslin bei:

S. 97. Als der Herzog von Saffoy die vorgestellten Mittel zu Neus angenommen, haben M^Gn. H^H. Räth u. Burger uff 18. July dieselbigen auch angenommen. Daruff ist den 20. July die Saffoyische bottschafft hargekommen u. ein tag angeschlagen worden uff den 22. Okt. gen Losanne, alda den handel den Schidbotten u. Cydgnosser fürzetragen u. den friden ze beschließen.

Doch ist der handel inzwischen an die landsgemeinden gebracht worden. Ettliche waren unwilling, dem Herzogen etwas widerzegeben; doch ward das meer, das man es M^Gn H^H. wider anhemb sezte.

S. 99. Den 22. Okt. ward der Saffoysche tag zu Losanne gehalten; dahin kamen aller Cydgnosser bottten u. ward der friden zwischen dem Herzogen u. M^Gn H^H. beschlossen, wie vorhin berett, [der] uff den 1. Merz des folgenden jars bestehen sollte, u. darzwischen solten die briefe, auch von beyden Königen [von] Spanien u. Frankreich besiglet werden.